



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Das Blatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rpf. Vertriebsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In diesen Preisen sind eingeschlossen alle Steuern auf Zeitung und auf den Inhalt des Blattes. Bestellungen für mehr als 6 Monate (Wahl) Preisänderung 0,10. — Veranwortlich für den gesamten Inhalt: Reichsleiter, Neuenbürg (Württemberg).

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind in 7 Stufen, Familienanzeigen 6 Rpf., sonst 8 Rpf. bis 25 Rpf., Tagesanzeigen 10 Rpf., Schluß der Anzeigenzeitung 10 Rpf. Anzeigen sind nur für schriftlich erstellte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die sonstigen Bestimmungen der Anzeigenzeitung. Bestellungen für mehr als 6 Monate (Wahl) Preisänderung 0,10. — Veranwortlich für den gesamten Inhalt: Reichsleiter, Neuenbürg (Württemberg).

Nr. 91 Neuenbürg, Mittwoch den 21. April 1937 95. Jahrgang

„Ich schwöre Adolf Hitler...“ Der feierliche Vereidigungsakt auf dem Hgl. Platz in der Hauptstadt der Bewegung

München, 20. April.

Der Geburtstag des Führers erreichte seinen Abschluß und zugleich seinen Höhepunkt am Dienstagabend mit der feierlichen Vereidigung auf dem Hgl. Platz in München. 700 politische Leiter der Bewegung und 1500 Frauen der NS-Frauenenschaft standen ausgerichtet auf die ewige Wache, ausgerichtet auf die unsterblichen Vorbilder des höchsten Einflusses für das ewige Deutschland, 6500 Männer und Weiber der Gliederungen der Partei waren angezogen in der Ausstellungshalle auf der Theresienhöhe. Viele Tausende waren es im Traditionsraum und Hunderttausende in all den anderen Gauen des großen, weiten Reiches, die aufgestellt in Heil und Glück und Zusammengehörigkeit zu einem einzigen riesenhaften Block des Glaubens und des Willens, in der gleichen Stunde dem Führer treue Gefolgschaft schworen und das heilige Gelöbnis ablegten, ihre ganze Kraft, jeder an seinem Platz, dem Führer und dem Volk zu weihen.

Eine weichevolle Stimmung liegt über dem Hgl. Platz. Die Feuer der 8 Opferhallen in den Ehrentempeln ziehen ihr rötliches Licht auf die ehernen Sarkophage der 16 Blutzeugen der Bewegung. Ueber dem weiten Forum flattern die Banner des Dritten Reiches. Zwischen den Ehrentempeln erhebt sich eine rot verkleidete Rednertribüne mit Front zur Mittelstraße des Platzes. Der Aufmarsch der Formationen ist beendet. An die 20 000 Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen füllen den königlichen Hgl. Platz. Hitler-Jungen, die das gewaltige Forum zu beiden Seiten säumen, entzünden die Fackeln. Eine leuchtende Perlschnur flackernder Flammen umfaßt das große Bierd.

„Formationen stillgestanden!“ hallt es über den Platz. Durch das Mitteltor der Propyläen ziehen die Fahnen und Standarten ein. Längs der Ehrentempel nehmen die Fahnen Aufstellung und setzen sich fort über den königlichen Platz und umfassen alle die, die zum Schwur an dieser Stätte angetreten sind, im Angesicht der 16 Sarkophage, der 16 Blutzeugen, die ewige Wache halten und ihnen Vorbild sein sollen, ewige Wächter und Zeugen des Schwur.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß geht langsam in Begleitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Gauleiters des Traditionsraumes Adolf Wagner über das weite Forum zur Tribüne. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet er vor den Ehrentempeln die Front der aufgestellten Ehrenformationen an. Hieraus meldet Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dem Stellvertreter des Führers 144 016 Politische Leiter und 300 515 Oberführer, Leiterinnen, Walter und Walterinnen der Gliederungen und angeführten Verbände zur Vereidigung im ganzen Reich angetreten.

Dann nehmen der Gauleiter des Traditionsraumes Adolf Wagner und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kurz das Wort.

„Haltet euch wie Adolf Hitler!“

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hielt folgende Ansprache: „Deutsche Männer und Frauen! Heutlich in Deutschland sind in dieser Stunde die Formationen der NSDAP angetreten, um der feierlichen Vereidigung beizuwohnen. Und überall dort, wo die zu Vereidigenden auf den Augenblick warten, die Hand zum Schwur auf Adolf Hitler zu erheben, da haben die Sobelsträger der NSDAP, vom Sinn des Nationalsozialismus, von der Idee unserer Bewegung, vom Willen unseres Führers zu euch gesprochen.“

In den wenigen Jahren, in denen diese Vereidigung feierlich vorgenommen wird, ist der Brauch nun schon in den großen Gauen, in den Ausbinderformen Tradition geworden. Tradition ist der Aufmarsch hier auf dem königlichen Platz. Tradition die einleitenden Aufmärsche auf den Plätzen, die sich überall im Reich zu den Plätzen der nationalsozialistischen Bewegung entwickelt haben. Tradition geworden ist damit der Rahmen dieser Vereidigung.

berg, 9. November — das sind Tage, für die sich Formen nationalsozialistischer Feierstunden ergeben haben, die wir als Brauchstum unserer Partei und unseres Staates ansehen können. Dieses Brauchstum hat sich nicht zwangsweise, nicht nach ausgedachten Schemen, nicht nach einer ausgeklügelten Einigung entwickelt, sondern aus der inneren Kraft der inneren Dynamik unseres Volkes. In späteren Zeiten werden sich Worte und Sätze regelmäßig wiederholen, die — in unserer Zeit gebildet — in der Nachwelt ehrenwürdigen Klang haben! Es werden sich auch regelmäßig die feierlichen Vereidigungen auf den Führer wiederholen, wie wir jetzt eine für das Jahr 1937 vornehmen.

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Ich fordere euch das Treuegelöbnis ab vom königlichen Platz in Traditionsraum der Bewegung aus, angelehnt der Gesallenen, die in ihrem Ehrentempel Wache halten am Braunen Haus. In Ehrfurcht gedenken wir der Toten:

Senkt die Fahnen! Wir gedenken der Befallenen vom 9. November. Wir gedenken eines Horst Wessel, eines Herbert Norck, eines Wilhelm Gustloff und all der vielen anderen, die ihr Leben ließen für das nationalsozialistische Deutschland. Wir gedenken heute insonderheit unseres in Buenos Aires fern der Heimat ermordeten Parteigenossen Kiedle. Unser Trost ist die stolze Gewißheit: Sie starben nicht umsonst. Unsere Taten haben ihr Leben, auf das Deutschland lebt.

Und Deutschland lebt. Solange aber Deutschland lebt, leben auch ihre Namen fort in Deutschland. Die y ahnen hoch!

Ihr, die ihr nun durch euren Eid eingereicht werdet in das Führerkorps der NSDAP, seid euch bewußt: Nicht die Rechte sind das wesentliche am Amt, das wesentliche sind die Pflichten. Die Rechte werden euch gegeben, um euch die Erfüllung eurer Pflicht zu erleichtern. Nicht die Uniform ist das wesentliche, das wesentliche ist das Herz darin. Nicht die Abzeichen sind das wesentliche, sondern der Charakter. Nicht der Titel, nicht der Rang sichern euch auf die Dauer Autorität, sondern eure Haltung und die Frucht eures Wirkens. Die höchste Autorität die le einer in Deutschland besaß, schuf sich ein Mann ohne Titel, ohne Rang, ein Mann im schlichten braunen Rock, ein Mann aber, der eines war und eins ist: Führer!

Führer in seinem Wesen. Führer in seiner Haltung. Führer in seinem Verantwortungsbewußtsein. Führer in der Eingabe an sein Volk.

Strebt auch ihr danach, Führer zu sein in eurem Wesen, in eurer Haltung, in eurem Verantwortungsbewußtsein, in eurer Eingabe an das Volk Adolf Hitlers.

Der Weg zur wahren Führerschaft ist ein schwerer Weg. Aber dann, wenn er euch besonders schwer zu sein scheint, denkt daran, wie unendlich viel schwerer der Weg war, den Adolf Hitler gehen mußte: in früher Jugend allein im Leben, ohne Menschen, die ihn förderten, ohne Geld, das ihm half. Durch Unverständnis und Haß vom Arbeitsplatz gestochen; ein Nachtloser inmitten des Unsinns der Revolte; ein politischer Führer ohne Gefolgschaft; ein Kämpfer für sein Volk, gegen den alle Mittel der Verleumdung dieses Volkes standen, gegen den alle Gewalt der Mächthaber stand, verhöhnt und verdächtigt, verhaftet, gefangen, der Ausweisung nahe, vom Tode bedroht.

Wie leicht ist euer Weg hingegen. Was gegen den Führer wirkte, wirkt heute für euch. Die Schwalten, die gegen ihn standen, helfen euch. Der Führer selbst gibt euch von seiner Kraft, seine Autorität stärkt eure Autorität. Er weist euch dessen würdig! Seid euch bewußt, daß die Haltung jedes einzelnen von euch wiederum zurückwirkt auf die Autorität des Führers. Eure Haltung, euer Wirken ist wesentlich für die Stimmung im Volk, für die Bereitschaft des Volkes, freudigen Dienens dem

Führer zu folgen. Seid ihr vorbildlich, so erleichtert ihr dem Führer sein Wirken und sein Leben. Seid ihr schlechte Unterführer, erschwert ihr es ihm. Ihr tragt die Verantwortung für die Haltung des Volkes in eurem Bereich. Ihr seid verantwortliche Führer.

Jeder von euch soll Vorbild sein, wie einst Adolf Hitler Vorbild war und heute Vorbild ist. Jeder soll sich so halten und jeder soll so wirken, als hänge allein von ihm es ab, daß seine Gefolgschaft und alle die anderen Volksgenossen, vor deren Augen er wirkt, ihm so freudig folgen, wie einst die alten Kämpfer dem Führer folgten. Führt euch nicht als Vorgesetzte, fühlt euch als Vertrauensleute des Volkes.

Der Führer hat nicht durch Befehle das Volk geeint, nicht durch Befehle es hinter sich gestellt, sondern durch das Vertrauen, das er sich schuf. Die alten Kämpfer fanden einst den Weg zum Führer, weil seine vorbildliche Persönlichkeit sie anzog. Weil Adolf Hitler ehrlich und treu war, fanden seine alten Kämpfer ehrlich und treu zu ihm, weil er das Gute predigte, zog er gute Menschen an. Weil er das Heroische verkündete, kamen heroische Charaktere zu ihm. Weil er Kämpfer war, kamen Kämpfer zu ihm.

Haltet euch wie Adolf Hitler und ihr werdet Vertrauen ernten. Fragt euch in allem eurem Handeln, wie würde Adolf Hitler handeln, und ihr werdet nicht fehlgehen.

Seid euch des bewußt: Nach einem Wort des Führers dient ihr dem anfänglichen Volk der Welt! Es ist das Volk, das nach tiefstem Sturz, nach höchster Not wie kein zweites sich bekannt hat zu seiner Ehre und zu dem Führer, der ihm seine Ehre wiedergab. Seit in jedem Volksgenossen zuerst den Arbeiter für unser Volk, den Beschützer des Volkes. Seht in jeder Volksgenossin die Mutter der Kinder unseres Volkes.

Ihr sollt Diener sein dieses Volkes. So wie der Führer sich als erster Diener dieses Volkes fühlt. Bei euch soll jeder Volksgenosse seine Sorgen lassen können. Bei euch soll jeder Volksgenosse sich Rat suchen können. In diesem Vertrauensverhältnis zwischen Volk und Partei, zwischen Volk und Führung ruht die Geschlossenheit des Ganzen. Für alle Zeiten und allen Stürmen zum Trost.

Adolf Hitler! Wir Nationalsozialisten erneuern unser Versprechen: Wir stehen in deinem Geiste zu unserem Volk immerdar, so wie du zu deinem Volke stehst immerdar! Dieses Volk wird zu dir stehen, zu dem, was du ihm gabst, noch in ferner Zukunft, so wie dein Geist und dein Werk fortwirken werden in unserem Volk noch in ferner Zukunft.

Ihr aber, die ihr durch eure Vereidigung eingereicht werden sollt in das Heer der politischen Heifer des Führers, prüft euch, ob ihr euch stark genug fühlt, den Eid auf Adolf Hitler in eurem Geiste zu halten. Kein Nachteil erwächst dem, der nicht schwört und dann offen und ehrlich sein Amt niederlegt, weil er sich nicht stark genug gefühlt, es zu tragen! Wehe aber dem, der schwört und seinen Schwur nicht hält!

Treue wird von euch gefordert! Nicht allein Treue in der Tat, auch Treue in der Gesinnung. Unerschütterliche Treue wird von euch gefordert — Treue, die kein Wenn und Aber, keinen Widerruf kennt. Unbedingter Gehorsam wird von euch gefordert, der nicht fragt nach dem Nutzen des Befehls, der nicht fragt nach den Gründen des Befehls, sondern der gehorcht um des Gehorchens willen. Werdet nicht euch selbst! (Liese Klingt das Deutschland-Lied.)

Wir kommen zum Ende: Ihr seht ihn bei den Wächtern unserer Idee, bei den Wächtern der Ehrentempel ruhen. Erredet hier und in allen Gauen des deutschen Vaterlandes mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue, ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam.“

Die Vereidigung ist geschahen! Heute am Geburtstag des Mannes, der Symbol geworden ist für das Leben unseres Volkes, für seine Lebenskraft, für seinen Lebenswillen, am Geburtstag des Mannes, dem Deutschland seine Wiedergeburt verdankt, an diesem Geburtstag ist es unser Wunsch, daß all sein rastloses Schaffen, all sein Sorgen um unser Volk auch künftig begleitet ist vom Segen Gottes, daß insbesondere belohnt wird sein Ringen um den Frieden.

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen! Wir grüßen den Führer! Adolf Hitler Sieg-Heil!“

„Der Führer — einer der härtesten Friedensstiften!“

London, 20. April

Bei der bereits kurz gemeldeten Unterredung des englischen arbeiterparteilichen Abgeordneten Lamburn mit dem Führer und Reichskanzler überreichte der Engländer eine Denkschrift mit dem Vorschlag einer neuen Weltkonferenz zur Vermeidung der Kriegursachen. Die schon so oft, betonte der Führer und Reichskanzler, wie der „Deutsche Dienst“ erfährt, auch in dieser Unterhaltung, daß das Deutsche Reich sich von keiner erfolgversprechenden internationalen Zusammenarbeit ausschließen werde.

In der englischen Presse wird die Mitteilung über diese Ansprache fast durchweg in großer Aufmerksamkeit veröffentlicht. „Daily Telegraph“ erklärt, daß es unnötig und undenkbar wäre, einen beträchtlichen Fortschritt nicht anzuerkennen. „Daily Mail“ hebt die außerordentliche Bedeutung der Deutschen Erklärung hervor. Der Führer erweist sich wieder einmal, so stellt das Blatt fest, wie in der Vergangenheit als einer der stärksten Stützen für den Weltfrieden. Wenn irgendwelche Vorschläge vom Deutschen Reich hinsichtlich der gegenseitigen Unterstützung der Nationen, der Zukunft der früheren deutschen Kolonien und anderer wichtiger Fragen vorgebracht werden, dann muß Großbritannien ihnen Aufmerksamkeit und Sorge widmen.

Spanien-Kontrolle in Kraft

London, 20. April

Am Dienstag um 9 Uhr ist der Kontrollplan gegen Spanien in Kraft getreten. Die spanischen Volksgewissen und ihre ausländischen Gönner haben die letzten Tage noch weidlich ausgehört. So sind in den letzten 14 Tagen 17 sowjetische und fünf spanische Dampfer über Istanbul ins Mittelmeer ausgelaufen. Die spanischen Dampfer waren getarnt und trugen keinerlei Namensbezeichnung. Von den mehr als 50 spanisch-bolschewistischen Fliegern, die in Bourges in Frankreich seit November ausgebildet wurden, sind am Montag 49 über Port-Vou in Frankreich nach Katalonien zurückgekehrt.

Die bolschewistischen Überdosen in Valencia regen sich übrigens über die Kontrolle fürchtlich auf, da sie ja die „rohmatischen“ Herrscher Spaniens sein.

Große Spanische Nationalpartei

Alle anderen Parteien und Milizen aufgelöst
St. Joan de Luz, 20. April.

Am Montag um 23 Uhr MEZ wurde über sämtliche nationalspanischen Sender bekanntgegeben, General Franco habe am Montagabend ein Dekret unterschrieben, das die spanischen Sozialisten (Falange) mit den Requetas (Kampforganisation der Carlisten) in einer großen nationalen Partei zusammenfaßt. Diese wird den Namen „Falange Española y Tradicionalista de las Jons“ führen und die einzige Partei Spaniens sein. Die oberste Leitung dieser Partei übernimmt der Staatschef General Franco persönlich. Ihm wird ein Nationalrat zur Seite stehen, der aus einem höheren Offizier des Heeres und je einem Chef der Milizen, der Falange und der Requetas gebildet wird. Gleichzeitig werden sämtliche anderen politischen Parteien und Milizenorganisationen aufgelöst.



Deutschland im Zeichen des Führer-Geburtstags

Nationalsozialistische Opferbereitschaft — Die Feiern in der Reichshauptstadt — Jubel vor der Reichskanzlei — Die große Parade der Wehrmacht

Berlin, 20. April.

Festimmung lag am Dienstag über dem ganzen Deutschen Reich, das aus tiefstem Herzen und in heisser Dankbarkeit den Geburtstag des Führers feierte. Kein Deutscher, der diesen Namen zu Recht trägt, schloß sich von dieser Feier aus und gab so Zeugnis für das vom Führer vollzogene Wunder der Wiedergeburt unseres Volkes aus schmachvollster Festschuld. Und nichts bestärkte dieses Wunder mehr als die gewaltigen Leistungen sozialistischer Opferbereitschaft, die der Dankbarkeit der Volksgenossen dem Führer gegenüber spontan entsprangen.

So hat die NS-Frauensschaft in allen Gauen ein Hilfsnetz für die noch schwer ringende Bevölkerung der Grenzgebiete zum Führer zum Geschenk gemacht. Diese Geburtstagsgabe besteht aus: 2820 Männerkleidern, 8920 Frauenkleidern, 22.770 Kinderkleidern, 29.760 Stiefel- und 11.830 Stiefel-Gaumwäse, 41.050 Paar Strümpfe, 520 Paar Schuhe, 2880 Teile für DDR-Kleider, 3430 Teile für SA-Uniformen, 5210 Stiefel-Episachen, 80.180 Einzelstücke an Säuglings-Kuscheltüchern mit 720 Babynädeln, 1280 Meter Stoff, 1700 Kilogramm Lebensmittel, 290 Bärte, 155 Kilogramm Speck, 1960 Konferven, 5370 Bücher, zahlreiche Musikinstrumente, viele Haushaltsgeschenke und 12.000 Reichsmark bar. Diese Geschenke wurden nicht wie früher in der Reichskanzlei aufbewahrt, sondern jeder Gau übernahm unmittelbar die Verteilung in seinem Gau. Die Reichsfrauenführerin überreichte aber dem Führer eine schweißbedeckte Karte, die auf handgemalten Pergamentblättern eine Ausstellung der gesammelten Gegenstände enthält.

Im Traditionsgau München-Oberbayern betreten die Politischen Leiter, um nur noch eines der zahllosen Beispiele aus allen Teilen des Reiches anzuführen, 21.000 alte Frauen über 65 Jahre, um sie am Geburtstag des Führers einen frohen Tag erleben zu lassen. Darüber hinaus hat die Motorbrigade Hochland 1400 dieser Frauen, die dem Vaterlande einst mehr als vier Kinder geschenkt hatten, zu einer ganzjährigen Fahrt in das Gebirge eingeladen.

In der Reichshauptstadt

Berlin war ein einziges Fahnenmeer, unter dem sich von den frühesten Morgenstunden an eine frohgestimmte Menschenmenge bewegte, deren Ziel die Charlottenburger Chaussee, der Schauplatz der großen Parade vor dem Führer, und die Reichskanzlei waren. Hunderte von Mädeln und Pimpfen warteten mit Blumensträußen in der Hand auf die Möglichkeit, ihren Geburtstagswunsch persönlich dem Führer sagen zu können.

Während die persönlichen Adjutanten des Führers und die Männer seines Stabes, sowie Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Amann und Gauleiter Streicher bereits um Mitternacht ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, erschienen am Morgen nach dem Ständchen des Adjutanten des Führers, der Reichsminister u. a. als erste Gratulanten. Es folgte der Reichsführer SS, Himmler mit zahlreichen höheren SS-Führern.

Nachdem der Führer vor der Reichskanzlei den Vorbeimarsch der Leibkardate Adolf Hitler vor der Reichskanzlei abgenommen hatte — die Laufende begrüßten den Führer, neben dem man den österreichischen Innenminister Glaise-Horselenau sah, mit stürmischem Jubel —, empfing er in der Reichskanzlei eine von Reichsbauernführer Darré geleitete Abordnung der deutschen Landjugend in den bunten Trachten ihrer Heimat. Ein Landjunge und ein Landmädchen sagten ihm Dank für all das, was er für das ganze deutsche Volk getan hat, und gelobten, zu ihrem Teil immer mitzuhelfen an allem, was der Führer im Interesse des ganzen deutschen Volkes vom Deutschen Bauernrat verlangt. Die Gratulanten hatten die besondere Freude, vom Führer zum Frühstück eingeladen zu werden.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, eine größere Abordnung der Bundespräsidenten, Stabschef Luge, die Reichsleiter Dr. Loh, Kolbenberg, Dr. Frank, Reichsarbeitsminister Fierl, Korpsführer Hahnlein, Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert und zahlreiche andere führende Männer aus Staat und Bewegung waren die nächsten Gratulanten.

Die große Parade

Vor Beginn der militärischen Feierlichkeiten überbrachten der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile Generaloberst Freiherr von Frick, Generaladmiral Dr. h. c. Räder und Generaloberst Göring dem Führer ihre und der Wehrmacht Glückwünsche zum Geburtstag.

Indessen drängten sich Hunderttausende auf der Kilometerlangen Paradestraße, wo sich vor dem Spalier der Gliederungen der Bewegung der Aufmarsch der Truppenverbände nach dem genau festgelegten Plan vollzog. Drauf der Jubel begleitete den Führer auf der ganzen Aufmarschstraße von der Reichskanzlei her. An der Ecke Wilhelmstraße-Unter den Linden meldete der Kommandierende General des III. Armee-Korps, General von Witzleben dem Führer: „Mein Führer! Ich melde 1550 Offiziere, 18.000 Mann, 1600 Pferde und 950 Fahrzeuge zur Parade angetreten.“

Langsam fuhr der Führer die Front der Truppenverbände ab, begleitet von dem Jubel der Massen, die in tadellos improvisierten Sprechchören ihre Glückwünsche riefen.

Diese Anse wurden zu orkanartigem Brausen, als der Führer das Podium betrat, um den Vorbeimarsch abzunehmen. Hinter ihm standen der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile.

General der Infanterie von Witzleben eröffnete den Vorbeimarsch. Ihm folgte der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seiffert. Dann kamen, zum erstenmal mit den neuen Feldzeichen, die Truppen: Das Wachregiment Berlin, das Infanterie-Lehrregiment und die Kriegsschule Potsdam, in Zugkolonne, die Bataillions- und Kompanieverbände nach der Luftkorps zusammengezogen, gefolgt von den bespannten Fahrzeugen der Regimenter. Hinter diesen

Berliner Sonderformationen die 23. Division mit ihrem Kommandeur Generalmajor Busch, die Infanterieregimenter 9 und 67 und das Pionierbataillon 3.

Nach einer kurzen Pause trabten die Schwadronen des Kavallerieregiments 9 vorbei; schwadronweise sind die Pferde in den gleichen Farben zusammengestellt, so daß sich ein durchaus einheitliches Bild ergibt. Zwei bespannte Abteilungen des Artillerie-Regiments 23, eine Abteilung des Artillerie-Regiments 59 mit ihren schweren Batterien und die bespannten Abteilungen des Artillerie-Lehrregiments bildeten den Abschluß der bespannten Truppen.

Ran knatterten die motorisierten Truppenteile an: Die Panzerabwehrabteilung XXIII, die motorisierte Abteilung des Artillerie-Lehrregiments mit den schweren Feldhaubitzen und den 10-Zentimeter-Langrohr-Geschützen und die Nachrichtenabteilung 43.

Besonders freudig wurde die I. Marine-Brigade unter Regattenkapitän von Trotha begrüßt, stramme, sonnengebräunte Gestalten.

Stänzend führte das Regiment „General Göring“ seinen Vorbeimarsch durch, das die Spitze der Verbände der Luftwaffe bildete. Es folgten die motorisierten Einheiten der Luftwaffe, Batterien der Flak-Regimenter 12 und 22 mit allen Waffen und Geräten.

Den Abschluß bilden die Panzertruppen: Niedrige, schneidende Tanks des Panzerregiments 8, Kampfwagen der I. Abteilung des Panzerregiments 1, das auf gefeldengängigen Lastkraftwagen verladene Schützenregiment 3 und das Kraftschützenbataillon 3 auf Territorien, denen die II. Abteilung des Artillerie-Regiments 75 mit ihren motorisierten leichten Batterien und die Lehrabteilung der Kraftschützenkompanien (Kraftschützenkompanien, Panzerpflanzwagen, Panzerabwehrkompanien und Panzerwagen) folgten. Wenige Minuten vor 13 Uhr war die stänzen Parade zu Ende.

Wieder umgibt den Führer der Jubel von Hunderttausenden, als er sich von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht mit Gruß und Handschlag verabschiedete und die fremden Diplomaten grüßte.

Der Reichskanzlei

Kaum war der Führer in die Reichskanzlei zurückgekehrt, da hatten schon wieder die Sprechchöre und zehntausendfache Heulrufe zu den Fenstern empor. Eine Begeisterungswelle sondergleichen ging über den Platz, als der Führer auf dem Balkon erschien und die Zehntausende, die schon seit dem frühen Morgen hier standen, grüßte. Sogar der Wunsch der Mädel, die schon viele Stunden hier warteten, wurde erfüllt: Sie durften dem Führer ihren Geburtstagsgruß überbringen.

Gaben der Liebe

Es ist schon keine Besonderheit mehr, daß an Führers Geburtstag die Reichsrost-Sonderdienste zur Reichskanzlei, ins Braune Haus und auf den Berghof einrichten muß. Körbeweise kamen Briefe und Telegramme, ununterbrochen wurden Kisten, Körbe und Pakete herangezogen. Blumen wurden in riesigen Mengen abgegeben und in die im Vorraum der Reichskanzlei aufstehende Glückwunschliste trugen sich viele Tausende ein. Die Gabenberge vom 20. April 1933 sind

im Vergleich zu den an diesem 20. April eingetroffenen Mengen von Geschenken kein zu nennen. Neben den Geschenken der Männer um den Führer und der Gliederungen der Bewegung liegen aber auch Briefe aus allen Gauen des Reiches, von ungelassenen Bauernhänden geschrieben. Keine Anzahlwerke aus Kohle, von Kindern der Ruhr-Tumpel angefertigt und mit rührenden Briefen begleitet, Arbeiterbriefe, in denen dem Führer gedankt wird, daß sie nun wieder arbeiten können. Ein Satz durch fast alle Briefe: „Führer, wir danken Dir!“

Ein großer Teil der Geschenke wird in den nächsten Tagen, nachdem der Führer sie gesehen hat, gemeinnützigen Zwecken zugeführt. Die vielen tausend Blumensträuße werden Frühlingsspenden in die Spitales bringen, Kinder und Mittellosen werden Kleider, Wäsche und Schuhe erhalten. Denn das ist ja das Erbedeufte dieser Geburtstagsfeier: Das Zusammenstehen von Führer und Volk.

In der Reichskanzlei

Zus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers hatte der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. v. Ammer im Auftrage des Führers die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichskanzlei zu einem geselligen Beisammensein im Bonwerkasino am Zoo eingeladen. Während der Feier hielt der Staatssekretär eine Ansprache, in der er mit herzlichsten Worten des Führers gedachte. Bei angeregter Unterhaltung und recht guten musikalischen Darbietungen der Kapelle des Konzertmeisters Olympia lief der Abend in frohlicher Stimmung.

Der Führer in München

Der Führer traf am Nachmittag seines Geburtstages völlig unerwartet, von Berlin kommend, in München ein. Auf dem Flughafen Oberpfaffenhofen erwartete ihn der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der dem Führer die Geburtstagsglückwünsche der Partei aussprach. Außerdem begrüßten ihn Reichsministerpräsident Sieber und Polizeipräsident Freiherr von Eberstein den Führer zu seinem Geburtstag.

Söllennmaschine gegen Stalin?

Moskau, 20. April
Nach sich hartnäckig erhaltenden Gerüchten steht die wegen „trotzkistischer Umtriebe“ erfolgte Verhaftung des Direktors des Kleinen Theaters in Moskau, Sjadom, in Zusammenhang mit der Entdeckung einer Söllennmaschine in der Regierungskanzlei des Kleinen Theaters, die so konstruiert war, daß die Loge jederzeit in die Luft gesprengt werden konnte. Da Stalin zu den eifrigsten Besuchern dieses Theaters und Besuchern dieser Loge gehört, so beschloß gar kein Zweifel darüber, daß die bereits abgeschlossenen Vorarbeiten einem Aufschlag auf Stalin dienen sollten.

Fahrer von Ipi macht neue Sorgen

London, 20. April
Die Lage an der indischen Nordwestgrenz hat sich erneut verschärft, seitdem der Fahr von Ipi den heiligen Krieg gegen die Briten am Freitag ausgerufen hat. In ganz Bawristan ist nach einer anfeuernden Rede die Fahrt die Kampftätigkeit wieder aufgelegt, zahlreiche britische Truppenabteilungen wurden überfallen und zahlreiche Nachlässe werden von den kuffidischen belagert.

15.000 Bergarbeiter

der ostbergschischen Kohlengrube Moschik haben die Arbeit niedergelegt und die Grube besetzt, weil sie höhere Löhne fordern.

Die Frauenburg am Rüha-Fluss

(36. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Näh fuhr er plötzlich zusammen. Ganz deutlich hatte er das Schleichen eines menschlichen Fußes vernommen.“

„Väterlich!“ durchzuckte es ihn. „Nervosität!“ Aber dennoch konnte er nicht anders und mußte zur Tür jagen, den Kopf in der Faust.

Natürlich, weit und breit keine Menschenseele! Er ging um das Haus herum, spähte nach rechts, nach links, nichts. Er näherte sich der steinernen Brustwehr und schaute dahinter, nichts. Ein Rarr war er, ein furchtbarer Hase. Ein Rensch — hier in dieser Einöde? Wirklich, es war lächerlich.

Er kehrte ins Haus zurück, gerade noch rechtzeitig genug, um das zerlassene Bett zu retten, das sonst unweigerlich schwarz geworden wäre. Hei, wie es zischte und brodelte, als er das saftige Fleisch hineinlegte! Kaum hörte das Fischen auf, als auch schon ein leblicher Duft die Hütte durchzog — ein Duft, der Jimmy wie ein paradiesischer Gruß erschien.

Ein Schluß Whisky konnte nur appetitanregend wirken. Warum also nicht? Was für ein wundervoller Stoff! Begierlich leckte er die Flasche, der er den Hals abgeschlagen, auf die Riste zurück. Dann trat er an den Tisch und besah die Reule. Jim, Teller? Wo hatte er doch Teller gesehen, in der Riste. Er schaute sich zwei heraus. Sie waren staubig und voller klebriger Spinnweben. Aber das konnte bald abgestellt werden. Wozu stoh dranhin in handgreiflicher Nähe der Bach vorbei?

Er verließ die Hütte und ging zum Bach. Kleine, silbrige Fische schnelten in der kühlen Flut umher. Weiter oben stand unbeweglich ein großer Fisch. So klar war das Wasser, daß Jimmy das sanftme, gleichmäßige Atmen der

Kiemer verfolgen konnte. Schien allerlei herumzuschwimmen in diesem Bächlein, hm, hm, für den Abend konnte man vielleicht einen Fischbraten besorgen? Abwechslung konnte niemals schaden.

Mit den tropfenden Tellern in der Rechten kehrte er zum Blockhaus zurück. An der Tür starrte etwas Weißes. Zuerst achtete er nicht darauf, aber plötzlich überließ ihn ein Kitzeln.

Was er sah, war nichts anderes als ein Blatt weißes Papier — ein Zettel, auf dem Buchstaben standen — „Jimmy“, las er, „altze Haus, du bist eingeladen zur Verlobungsfeier, hörst du? Grete und ich erwarten dich auf der Frauenburg!“ Und als Unterschrift stand da klar und deutlich in wohlbedachter Schrift das eine Wort — „Peter.“

Die Teller zerfielen am Boden. Der Revolver funkelte in Jimmys Faust. „Keinen Schritt näher!“ brüllte er. Er war tolenlos. Sein Gesicht verzerrte sich. „Keinen Schritt. Sonst —“ Der Lauf der Waffe hob sich.

„Zum Teufel, Jimmy! Bist du verrückt? Schließen willst du? Auf mich schließen?“

Die Stimme kam von den Tamarindenbäumen her. Und nun löste sich auch bereits eine große, dreischalige Gestalt von einem der dicken Stämme.

Ein Leuchten brach aus Jimmys Mund. „Zurück!“ Er leuchtete. „Keinen Schritt näher —“ seinen Schritt!

Unwillkürlich war Peter stehen geblieben. Er hielt seine Waffe in den Händen. Nun verschränkte er die Arme über der Brust und stand unbeweglich, den Blick starr auf den bebenden Mann gerichtet, der auf der Schwelle des Blockhauses stand.

„Jimmy!“ Es klang ruhig, beherrscht, kühl. „Jimmy! Keine Dummheiten! Ich verstehe alles. Alles, hörst du? Aber —“

„Meine Freiheit will ich!“ preßte er hervor. „Meine Freiheit!“ Er schrie wie ein gequältes Tier. „Warum verfolgst du mich? Warum deckt du mich? Was habe ich dir getan?“

„Nichts hast du mir getan, Jimmy, und ich hebe dich auch nicht. Ich will dich vor einer Dummheit bewahren. Komm zurück, Jimmy!“

„Rie!“ brüllte er. „Rie! Rie! Eber —“

Er vollendete nicht, aber die Mündung richtete sich im drohenden auf Peter.

„Jimmy“, klang es zur Hütte hin, „es ist Krieg, das weißt du. Unsere Freundschaft ist mir heilig. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß ich dich hindern werde, zu deinen Vandalen zurückzukehren!“

Er ließ langsam die Arme herabgleiten und kam näher. „Peter! Ich —“

Peter Dorn schien taub zu sein. Und blind. Denn er achtete weder auf den drohenden Anruf, noch sah er Scheinbar die totrübende Mündung.

„Peter!“ leuchtete Jimmy Turner noch einmal. Gewiss mißte sich in den schredensverzerrten Ausdruck seiner Züge, ein furchtbares Grauen, das sein Gesicht fast bis zur gänzlichen Unkenntlichkeit entstellte. Er zitterte. Seine Brust ging keuchend. Aber der andere kam näher, kam unaufrichtig näher, langsam, ruhig, den Blick unentwegt auf den Verzweifelten gerichtet.

Kleiner wurde die Entfernung zwischen den beiden Männern. Immer kleiner. Acht Meter — sechs — fünf — jetzt kaum noch vier —

Grell fiel das Sonnenlicht auf die Waffe in Jimmys erhobener Hand. Sie glühte, funkelte, aber da sie auf ab schwante, wucherte sie fortwährend von einem Starke Grell in ein mildes Blinken hinüber.

„Peter!“ Es klang wie ein Köheln, wie ein Fischen, ein lechzte Bitte.

Aber dann schleuderte er plötzlich mit einer wilden Handbewegung die Waffe von sich, daß sie im hohen Bogen davonflog und irgendwo lautlos im hohen Gras versank. „Ich kann nicht!“ söhnte er auf. „Peter, ich kann nicht!“ Er taumelte vorwärts, aber da fing ihn schon der andere mit beiden Armen auf.

„Peter!“

(Fortsetzung folgt)

Schwäbische Chronik

Auf der Wartung neu-... in einem... zwei fremde Hunde ein, lösteten zwei... verletzten verschiedene Schafe.

In der Nähe der Hochbrücke bei Gaildorf wurde der verheiratete Arbeiter Karl Schäfer aus Gaildorf in schwerem Zustand aufgefunden. Der Verunglückte konnte über den Vorgang des Unfalls noch nichts aufzählen, da er vernehmungsunfähig ist.

Auf der Generalversammlung des Viehverversicherungsvereins in Auesheim, Kreis Heidenberg, wurde beschlossen, daß derjenige, der vom Juden weg kauft, aus dem Verein ausgeschlossen wird.

Im Wahllokal in Straßberg in Föhndalen wurde die Leiche einer 53jährigen Frau gefunden. Ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Stuttgart, 20. April. (Generalleutnant a. D. v. Maur SS-Oberführer.) Aus Anlaß des Führers Geburtstag wurde der Landesgebietführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kuffhäuserbund), Landesgebiet Südwürt. SS-Standartenführer Generalleutnant a. D. Dr. v. Maur zum SS-Oberführer befördert.

Freudenstadt, 20. April. (Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.) Im Scherental auf der Straße von Ergrube nach Seelbach ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Der 34 Jahre alte, von Bräunleberg gebürtige und in Seelbach wohnhafte Elektromonteur Johann Martin Maß war, von Arbeit in Altenleib kommend, mit dem Motorrad auf dem Heimweg begriffen. Im Scherental nach Ergrube fuhr er aus bis jetzt ungeklärten Gründen ein Stück weit ganz schief am linken Straßenseitenrand und schließlich in voller Fahrt auf einen auf dem Bankett stehenden Baum an. Dabei wurde ihm die Schädeldede eingedrückt, so daß er sofort tot war.

Stuttgart, 20. April. (Radfahrer tödlich angefahren.) Ein schwerer Unfall ereignete sich am Montagabend gegen 21 Uhr auf dem Wald in der Wernerstraße bei der Einmündung der Korfstraße durch einen 31-jährigen Radfahrer zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen Tod unmittelbar nach der Entlieferung in das Krankenhaus Bad Cannstatt zur Folge hatte. Infolge des schweren Brandens kam der Radfahrer ins Schwärzen und überlebte nicht, übrigens ohne daß der Fahrer verletzt wurde.

Zollingen, Kreis Balingen, 20. April. Motorrad fährt in eine Gruppe Fußgänger. In der Nacht auf Montag fuhr ein Motorrad in eine Gruppe auf der Straße stehender Personen. Der Fahrer und der Beifahrer, sowie zwei weitere Personen wurden schwer verletzt.

Kottenburg, 20. April. (Kind aus dem Kedar gereitet.) Aus den Fluten des Kedar gereitet wurde das 2 1/2 Jahre alte Schicksal des Schuhmachereinsters Nimer. Das Kind lag in einem unbewachten Augenblick aus dem Hause an den nahen Kedar. In einer Mauer bekam es das Lebergewicht und stürzte in den zur Zeit hochgehenden Fluß. In diesem Augenblick ging Josef Sailer über die obere Brücke und beobachtete den Unfall. Sailer lief eilends zum Ufer und stürzte sich ins Wasser. In wenigen Augenblicken barg er das Kind an das rettende Ufer.

Leutkirch, 20. April. (Kinderfreund als Sittlichkeitsverbrecher.) In Leutkirch wurde wegen Sittlichkeitsvergehen an Kindern ein Mann aus Naverhöfen, Bezirksamt Bindau, festgenommen. Durch Charles Aulassen gelang es der Ortspolizei, den Mann, der unter dem Deckmantel eines harmlosen Kinderfreundes im unteren Stadtwald sein Unwesen trieb und anfänglich hartnäckig alles leugnete, zum Geständnis zu zwingen und durch Gegenüberstellung der Kinder zu überführen. Der Wältling wurde in Gewahrsam genommen.

Appell der Gauleitung

Stellv. Gauleiter Schmidt betrauert sich von seinen Mitarbeitern

Stuttgart, 20. April. Rührföhrlich am Vormittag des 20. April, am Geburtstag des Führers, versammelten sich die Gauamtkleiter, Mitglieder des Gauhauses und Mitarbeiter der Gauleitung zu einem Appell im Braunen Haus. Stellv. Gauleiter Schmidt ergriff beim Appell heute morgen das Wort und zeichnete ein Bild des Führers, seines Kampfes für die Freiheit und die Größe des deutschen Volkes. Er legte ein Bekenntnis des Glaubens ab, daß wir Nationalsozialisten dem Führer in unerschütterlicher Treue folgen und ihn zu unserem steten Vorbild nehmen. Nach der kurzen, schlichten und eindrucksvollen Feier nahm Stellv. Gauleiter Dr. Schmidt von seinen Kameraden, Kampfgefährten und Mitarbeitern Abschied.

Jahresappell des Reichskriegerbundes

Stuttgart, 20. April. Zum erstenmal seit der Machtergreifung tritt der Landesverband zu einem Appell in größerem Rahmen in der Landeshauptstadt zusammen. Verbunden ist damit das Gedenken an die vor 60 Jahren erfolgte Gründung des zum Landesverband umgestalteten, in den Deutschen Reichskriegerbund über-

gegangenen ehemaligen Würt. Kriegerbundes.

In den Morgenstunden des kommenden Sonntags, 25. April, kommen 16 Sonderzüge mit über 20 000 Aufmarschteilnehmern aus allen Teilen des Gaues in Stuttgart an. Der Appell wird im Hof der Kotebühlfaserne abgehalten. Eröffnet wird er durch den Landesführer, SS-Oberführer Generalleutnant a. D. v. Maur. Es spricht Reichsstatthalter und Gauleiter Murr. Nach ihm der Komm. General, General der Infanterie Geher, Oberbürgermeister Dr. Erdlin und der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes, SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhardt. Abordnungen der Partei, ihrer Gliederungen der angeschlossenen und betretenen Verbände und die Wehrmacht beteiligen sich am Appell, dessen Beginn auf 11 Uhr festgesetzt ist. Am dem Appell nehmen auch Abordnungen von deutschen Kriegerveteranengruppen in der Schweiz teil. Gegen 12 Uhr treten die Appellteilnehmer, an ihrer Spitze die Ehrenformationen, zum Marsch durch die Stadt an. Vor dem Neuen Schloß wird ein Vorbeimarsch abgenommen.

Leistungsabzeichen für zwei Betriebe

Stuttgart, 20. April. Wieder werden zwei schwäbische Werke in Stuttgarts Umgebung mit dem Leistungs-

abzeichen für vorbildliche Beschäftigung und Betriebsführung von der Deutschen Arbeitsfront ausgezeichnet. Morgen, Mittwoch, 21. April, werden am Vormittag die Fortuna-Werke, Spezialmaschinenfabrik AG, Bad Cannstatt, und am Nachmittag die Daimler-Benz AG, Untertürkheim, dieses Leistungsabzeichen im Rahmen einer Betriebsfeier aus den Händen des Gauleiters und Reichsstatthalters Murr entgegennehmen.

25 Mark für jedes fünfte Kind

zur Anschaffung einer HJ-Uniform im zehnten Lebensjahr

Heutingsheim, Kr. Ludwigsburg, 20. April. Auf Anregung eines Gemeinderats hat der Bürgermeister in der letzten Sitzung der Gemeinderäte verfügt, daß bei der Geburt eines jeden fünften und weiteren Kindes diesem ein Sparkonto mit einer Einlage von 25 RM als Geschenk der Gemeinde Heutingsheim angelegt wird. Das Konto bleibt für zehn Jahre gesperrt. Nach Ablauf dieser Zeit soll das Kapital mit den angewachsenen Zinsen zur Anschaffung der Jungvolk- bzw. Jungmädch.-Uniform dienen.

Beförderungen bei der Hitler-Jugend

Stuttgart, 20. April.

In einer schlichten Feier gedachte der Führer des Gebietes Württemberg der Hitler-Jugend, Gebietsführer Sundermann, zusammen mit dem gesamten Gebietsstab des Geburtstages unseres Führers Adolf Hitler. Der Gebietsführer gab einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Bewegung und ihrer Jugend, die dadurch ihre fast unermesslichen Leistungen aufzuweisen vermochte, weil in ihr Kämpfer unentwegt ihre völkische Pflicht erfüllten in unwandelbarer Treue zum Führer.

Zum Abschluß der Feier sprach Gebietsführer Sundermann im Auftrag des Reichsjugendführers folgende Beförderungen aus: Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler beförderte zum 20. April 1937 den stellvertretenden Leiter des Gebietes 20 (Württemberg) der HJ, Bannführer Wilhelm Trostel, zum Oberbannführer.

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers beförderte der Reichsjugendführer im Gebiet Württemberg folgende Führer der Hitler-Jugend: Den Leiter der Abteilung Presse und Propaganda und Hauptführerleiter der „Reichssturmabteilung“, Unterbannführer Gust. Reminger, zum Bannführer, den Leiter der Abteilung Jugendwandern und Leiter des Landesverbandes Schwaben im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Unterbannführer Otto Schärer, zum Bannführer; den Leiter der Sozialabteilung und Gaujugendwartler der HJ, Unterbannführer Sim Winter, zum Bannführer; den stellv. Leiter der Verwaltungsabteilung, Gesellschaftsführer Eugen Huberer, zum Unterbannführer; den HJ-Korreferenten in der Abteilung Presse und Propaganda, Fähnleinführer Reinhold Sautter, zum Stammführer; den Führer des Bannes 119 (Groß-Stuttgart), Unterbannführer Paul Maher, zum Bannführer; den Führer des Bannes 123 (Ostalb), Unterbannführer Hermann Köpf, zum Bannführer; den Führer des Bannes 124 (Ostalb), Unterbannführer Helmut Ginderer, zum Bannführer; den Führer des Bannes 365 (Hohenstaufen), Unterbannführer Hermann Köpf, zum Bannführer; den Führer des Bannes 366 (Tuffen), Gefolgschaftsführer Walter Rippler, zum Unterbannführer; den Führer des Jungbannes 119 (Groß-Stuttgart), Stammführer Karl Schiller, zum Jungbannführer; den Führer des Jungbannes 120 (Donau- und Neckar), Stammführer Theo Riedl, zum Jungbannführer; den Führer des Jungbannes 124 (Ostalb), Stammführer Matthias Bayer, zum Jungbannführer; den Führer des Jungbannes 126 (Schwabenwald), Stammführer Heinz Korunka, zum Jungbannführer; den Führer des Jungbannes 127 (Zollernland), Stammführer Albert Rieß, zum Jungbannführer; den Führer des Jungbannes 364 (Schwabenwald), Stammführer Fritz Brunner, zum Jungbannführer; den Führer des Jungbannes 365 (Hohenstaufen), Stammführer Ulrich Wann, zum Jungbannführer.

Stuttgart feiert Führers Geburtstag

Stuttgart, 20. April

Zausende und aber Tausende von Menschen umlarmten in dichten Maueru den Festplatz auf dem Cannstatter Wasen. Eine helle Frühlingssonne strahlte über der weiten Wiese — es war, wie man es kaum anders erwartet hatte, einer der schönsten Frühlingsstage dieses Jahres —, von hohen Wälden leuchteten die Falkenkreuzfahnen, wehten über den Männern, die in grauer Uniform unter dem Stahlhelm angetreten waren.

Der an diesem Tage zum Oberst beförderte Stadtkommandant von Stuttgart, Oberst Köster, hatte dem Kommandierenden General des V. Armee-Korps, General der Infanterie Geher, die zur Parade angetretenen Verbände der Standorte Stuttgart und Ölingen gemeldet. Der Kommandierende General gedachte feierlich kurz des Geburtstages des Führers, und von Tausenden, Soldaten und Zivilisten, gesungen, klangen die Lieder des neuen Reiches über den Platz.

General Geher ritt die Front der drei Treffen, Infanterie, berittene und pferdebespannte Teile und motorisierte Truppen, ab, grüßte die Soldaten und nahm ihr „Heil Hitler“ entgegen. Den Höhepunkt bildete der Parademarsch. Spielmanns- und Musikzug schwenkten ein und die Infanterie marschierte in schneidigem Parademarsch an dem Kommandierenden General vorbei. Haarscharf ausgerichtet waren die Reihen, die Gewehre hart angezogen und straf gespannt blieben die jungen Gesichter unter dem Stahlhelm nach rechts. Hierauf sprengte die Kavallerie vorbei. Ein ebenso stolzes und schönes Bild. Es war, als hielten die Pferde Tritt mit den Klängen des berittenen Musikkorps. In der Sonne bligten die gezogenen Säbel der Reiter, die wie angezogen auf ihren Pferden saßen. Und dann die motorisierten Truppen! Ob dies nun kleine Wagen oder mächtige Lastwagen waren, alle fuhrten sie wie mit der Schnur ausgerichtet an General Geher vorbei. Den Abschluß bildete der Vorbeimarsch des Soldaten- und des N.S.-Marinebundes, jener Männer, die einst im Weltkrieg, in den Materialschlachten im Westen und auf hoher See, ihre Einsatzbereitschaft für ihre Heimat bewiesen, und nun zusammen mit der jungen Wehrmacht zu Ehren des Geleitens des Weltkriegs und Führers aller Deutschen marschierten.

Der Aushlag auf dem Schloßplatz

In den Abendstunden versammelten sich die Partei und ihre Gliederungen auf dem Schloßplatz, um dem feierlichen Tag einen weisevollen Abschluß zu geben. Majestätslich

haben sich die Umrisse des lahnengekroneten Neuen Schlosses im Licht der Scheinwerfer aus dem nächtlichen Dunkel. Unter dem Mittelbalkon erhob sich aus prächtigen Blumensträußen die Waise des Führers und darüber drehtet der Adler des Hohenstaufens seine mächtigen Schwingen. Mit Tausenden von Volksgenossen wohnten Vertreter von Staat, Wehrmacht und Arbeitsdienst der Feierstunde bei. Die ihren Höhepunkt fand in der Vereidigung der Politischen Leiter, Walter und Warte.

Eindringlichen und zu Herzen gebenden Ausdruck gab Reichsleiter Mauer dem Treugelöbnis des deutschen Volkes zum Führer. Dann sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Murr aufreißende Worte der Mahnung an die, die gefolgt waren, sich dem Führer besonders zu verpflichten zu unabhänderlicher, unerschütterlicher Treue und Gefolgschaft. Aus begeisterten Herzen forderte er Glauben und Gehorsam für den Führer, der auch an sein Volk geglaubt und ihm sein ganzes Leben geweiht hat.

Hierauf erfolgte die feierliche Vereidigung im Rahmen der Uebertragung vom Adolphi-Platz in München.

Die Staatstheater feierten den Geburtstag des Führers mit einer Festaufführung von Richard Wagners „Siegfried“, zu deren Beginn Ministerpräsident Mergenthaler einige Worte keltter Verehrung und unauflöschlichen Dankes für den Führer sprach.

Glückwünsche des Gauleiters

Stuttgart, 20. April.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr sandte an den Führer zu seinem 48. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm:

Mein Führer! An Ihrem heutigen Geburtstag gedenken die württembergischen Nationalsozialisten Ihres Führers in besonderer Verehrung und Dankbarkeit. Ich bitte ergebenst, die aufrichtigsten Glückwünsche der württembergischen Nationalsozialisten entgegenzunehmen zu wollen.

Gauleiter Murr, Reichsstatthalter in Württemberg.

Ministerpräsident Mergenthaler hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Mein Führer! Mit den herzlichsten Wünschen für Sie und Ihre Arbeit an Gott und Reich feiert das Schwabenland Ihren Geburtstag. Allenzeit wollen wir Ihre treuen Mitkämpfer sein für das große Ziel der Freiheit und des Friedens.“

Advertisement for Franck coffee mills. Text: 'Kaffee wird durch Mühlen Franck gemalt'. Includes an image of a coffee mill and the weight '1/4 kg 22 Pfg'.

Die Samurais des Himmels in Deutschland

Vom Zeitungsverkäufer zum Funker — Japans Garde des Himmels

Regen rinnt über die Fenster der Paratzen. Grau und verhangen ist der Himmel über dem weiten Flugfeld der Segelflieger von Trebbin. Der Himmel „weint“. Im Segelfliegerlager herrscht trotzdem Hochbetrieb. Ein Dutzend „Gleiter“ stehen wartebereit am Gang. Einer hebt sich langsam vom Boden. zwanzig junge Männer ziehen am Gummiseil. Viele hundert Menschen, in Trainingshosen, in Uniformen drängen sich vor. viele hundert Menschen wollen sehen, wie sich der weiße Vogel in der Luft hält oder ob er krachend zu Bruch geht. Zwei reden besonders gespannt ihre Köpfe. Zwei kleine, schlaffe Männer schauen, lauschen und lächeln. lächeln auf alles, auf Fragen, Erklärungen, Ehrenbezeugungen. Zwei kleine, schlaffe Männer wenden sich hüflich und lächelnd an ihren Dolmetscher.

So war es überall. In Crohdon, in Tempelhof, überall wo der „Göttliche Wind“ aufsteht. Überall, wo die japanischen Flieger Maasaki Jinuma und Kengi Tsukagoshi mit kleinen Papierflücheln, Blumen, Musik und Hochrufen begrüßt empfangen wurden. In Trebbin regnet es. Die beiden Japaner haben Mäntel des Deutschen Luftsportverbandes übergezogen. Sie sind wüßbegierig und eifrig. Jedes Modell besichtigen sie lange und aufmerksam. Auch in Japan gibt es Segelfliegerlager.

Aber überall kann man lernen. Und Jinuma und Tsukagoshi wollen Vieles und Neues lernen und mit heimbringen in das Reich der Chrysanthemen. Darum haben sie überall einen treuen Begleiter: den Photopapar. In London hat Jinuma alle großen Photoläden besucht, und sich das modernste Material gekauft. Alles, was er nicht kennt, alles, was seine Augen nicht bewahren konnten, England, Deutschland, Italien und Frankreich wird Jinuma im Film nach Haus tragen.

Die Ferien beginnen in Deutschland

Sie können auch wirklich lächeln. Ihre schwere Pflicht im Dienste Japans ist vollbracht. Jetzt haben sie Ferien. Zwei junge, bescheidene Menschen erleben eifrig, überrascht, neugierig und wissensdurstig Europa, das sie zum erstenmal besuchen. Richtig haben ihre Ferien erst jetzt hier in Deutschland angefangen. Denn als sie zum erstenmal in ihrem Londoner Hotelzimmer, nach der ersten Nacht ohne Motorengebrumm, ohne Angst, erwarteten, waren sie Gefangene der Doffentlichkeit. Besuche, Unterredungen, Radioansprachen — sie standen noch immer im Dienst ihrer Aufgabe. Unter dem Schutz des japanischen Dichters Onosuke Komai erlebten die beiden Vertreter des modernen Japans mit Methode, Mut und Lächeln alles, was mit „Publicity“ zusammenhängt. In der Hotelhalle von London drängten sich am frühen Morgen schon die Reporter, die Filmoperateure, die Neugierigen und warteten, daß die beiden Helden ihre Zimmer verlassen. Der große Jinuma, der Pilot, der so elegant ist wie ein Engländer, so athletisch wie selten ein Japaner, mit den lebendigen, leuchtenden Augen in dem unbeweglichen Gesicht. Und Tsukagoshi, der fast gar nicht spricht, der die Augen niederschlägt und sich an seinen Führer hält.

Puppen, Anzüge und Wünsche

Jinuma hat sich in England eine Reihe eleganter Anzüge bestellt. Tsukagoshi kauft Puppen für seine Kinder und Photoapparate. Ihre Wünsche sind sehr weltlich, aber jauchend, fremd und seltsam sind ihre Worte, wenn sie von ihrer Welt sprechen. Jinuma von dem kleinen Haus aus Stein, nahe der großen Stadt Tokio, von den Eltern, von seinen Schwestern und Brüdern, von dem Glück ihres Lebens. „Noch habe ich die Blume des Paradieses, die ihr Leben mit dem meinigen verbindet, nicht gefunden. Das Schicksal wird darüber entscheiden, wenn es es für richtig hält...“ Und Tsukagoshi, der Schweigsame, lächelt noch tiefer, wenn er von dem kleinen Haus aus Papier und Bambus erzählt, von seiner Frau und seinen fünf Kindern, die sich alle Puppen aus Europa wünschen. Ihre Wünsche sind weltlich, aber ihre Welt bleibt östlich.

Im Dienste Japans

Überall, wo es gilt, Japan in der Doffentlichkeit zu vertreten, macht Jinuma die „Honneurs“. Jinuma macht, gewandt und geschickt, Konversation, immer mit der Hilfe seines Dolmetschers. Wenn Jinuma spricht, fährt er die Unterhaltung. Mit einer geschickten, lebenswichtigen Wendung lenkt er von allem ab, worüber er nicht sprechen möchte. Was er nicht sagen will, sagt er nicht, sondern lächelt nur, das seltsame, geheimnisvolle Lächeln des Orients. Seit sechs Jahren kliegt Jinuma, seit sechs Jahren steht er im Dienst des Mikados. Tsukagoshi, der Funker, ist vier Jahre älter als sein Chef. Viel später hat er mit dem Fliegen begonnen. Er war Zeitungsverkäufer von „Kashi“, der größten Zeitung Japans, die ihre Zeitungen durch das Flugzeug verteilen

läßt. Hier lernte er das Fliegen und wurde ein Junfer erster Klasse, ruhig und sicher bei seinen Apparaten. Er ist viel schüchterner als sein junger Führer. Verwirrt und neugierig betrachtet er die fremde Welt des Abendlandes.

Tokio-London in 96 Stunden! Am Tage wurde gelassen, in der Nacht geschlafen. Mehrere Male verlagte die Radioverbindung mit den Bodenstationen, zwischen Tokio und Saigon gab es ein gefährliches Tief, über der arabischen Wüste verdrännte ein heißer Wüstenwind die Röhle und erblindete die Augen. Aber sie haben geschafft, diese beiden Samurais des Himmels. Und es ist ihnen so selbstverständlich und natürlich, diese großartige Leistung, daß sie am wenigsten von sich selbst sprechen. „Wir sind zwei unter hunderttausend anderen tapferen Japanern. Als wir abfuhren, trugen uns die Gebete aller Männer und Frauen Japans. Unter dem Schutz der Götter sind wir gelassen, es war nicht unser Verdienst.“ Tief verneigen sich die zwei Helden der Luft, als sie von ihrem Land sprechen. Sie haben ihre Pflicht getan, für Japan und für den Mikado. Samurais des Himmels sind sie, Samurais mit Kragen und Krawatte. Aber das alte Japan lebt in ihnen. Sie haben Tokio-London in drei Tagen gemacht, im Flugzeug, das moderne, junge Japan sind sie, aber in ihrer Seele lebt die Disziplin einer tausendjährigen Vergangenheit, der Geist des ewigen Japan gab ihnen Mut, die Helden des neuen Japans zu sein. Iwb.

Was es nicht alles gibt!

Ein Mädchen Es ist ein Kreuz mit dem wied gepfändet Steuerbeamten. Immer tauchen sie auf, wenn man gerade nicht bei Kasse ist, und dann wundern sie sich obendrein, wenn man bei ihrem Anblick aus dem Hause flüchtet. Dem Kleinbauern Jon in der Gegend von Turvesevrin wurde immer übel, wenn er an den Steuerbeamten dachte. Seinen Nachbarn ging es nicht viel besser, denn man hatte über schlechte Getreidernten und niedrige Preise zu klagen. Der Bauer Jon also ergriff jedesmal die Flucht, wenn es hier, der Steuerintreiber sei im Dorf aufgetaucht. Das wird dem Beamten aber allmählich zu bunt. Wieder einmal sucht er den säumigen Steuerzahler heim, findet ihn wieder nicht zu Hause, dafür aber seine achtzehnjährige Tochter Venusa. Mit einem Blick erkennt der Steueragent, daß das Mädchen hübsch, sehr hübsch und appetitlich ist. Rasch formt er einen Plan, der das Vergehen der Behörden und seine eigenen Wünsche in Einklang bringt. Was soll er den armseligen Hausvater pfänden? Er pfändet das Mädchen. Er hebt es auf seinen Wagen und faucht mit ihm davon. Ja, wenn er es wenigstens beim Steueramt abgeliefert hätte! Aber er ist einfach mit der jungen Venusa verschwunden, sein Mensch weiß, wohin, und nun ist der Steuerbeamte der Gesagte, denn die Polizei ist hinter ihm her.

Der verheiratete Auch der arbeitsamste und achtbarste junge Mann kann eine Dummheit begehen, wenn die Liebe ihn überfällt. So hat der 26jährige Pächtersohn Maurice Rossie, wohnhaft in einem kleinen Dorf, wenige Kilometer von Valence entfernt, beschloss, seine heimliche Liebe, die zwanzigjährige Tochter seines Gutsherrn, zu entführen. Er hatte sich zu dieser Tat nach wohlbedachtem Vorbild mit einer automatischen Pistole und einem Totschläger bewaffnet, zu denen noch Strich und Knebel kamen, falls ihm das Mädchen nicht freiwillig folgen wollte. Die junge Dame blieb aber in der Nacht ihrer Entführung völlig unbelästigt, denn der phantastische Romeo irrte sich im Fenster. Er krieg in das Zimmer seiner zukünftigen Schwiegermama ein. Der Empfang war entsprechend abflehend. Von der Blendlaterne geweckt, sprang die Frau, einen gewöhnlichen Einbrecher vermutend, aus dem Bett, stellte sich dem jungen Mann entschlossen gegenüber und verprügelte den völlig aus der Fassung Geratenen nach Strich und Faden. Maurice, einem Gangster jetzt so unähnlich wie möglich, konnte noch von Glück sagen, als auf den entstandenen Lärm die Gendarmen geholt wurden und ihn aus den Händen der Schwiegermutter befreiten, ehe er weiteren Schaden erlitten hatte. Seine Julie wird wohl jetzt erst recht nichts mehr von ihm wissen wollen. Aber man kennt sich ja bei den Frauen nie aus. Vielleicht, daß das Mißleid und die Bewunderung für seine Kühnheit... Auch das Gutsherrlein mag ja Vieles, und Abenteuerfilme gesehen und Gangstergeschichten gehört haben...

Der Hund Die Geschichte wäre an sich sehr rührend, wenn nicht dabei ein Mensch sein Leben hätte lassen müssen. Der Neuhorler Boxer John Erton besitzt einen kleinen Drahthaarterrier. John Erton liebte diesen Hund ärtlich, zumal das Tier erblindet war. Wehe dem, der dem Terrier etwas zusehe tat!

Abchied der japanischen Rekordflieger

Berlin, 20. April

Die beiden japanischen Flieger Jinuma und Tsukagoshi verließen am Dienstag früh nach vierstündiger Aufenthalt wieder Berlin. Ursprünglich war bereits der Montag als Starttag festgelegt worden, doch bewogen das überaus schlechte Wetter, das besonders in Westdeutschland herrschte, und die vielen Annehmlichkeiten des Berliner Aufenthaltes die Flieger, noch einen Tag länger zu bleiben.

Als in den frühen Morgenstunden die kleine Maschine vor den Flugfeld rollte, hatten sich der kaiserlich-japanische Votschalter Graf Mushakoshi, Ministerialdirektor Fisch und Ministerialrat Krudt vom Reichsluftfahrtministerium, Oberstleutnant Ganelle und der Generalsekretär des Aero-Klubs, Krogmann, zur Verabschiedung eingefunden. Mit sehr herzlichen Worten dankten die beiden Japaner für die vielen Freundlichkeiten, die ihnen in Berlin erwiesen wurden, und versprachen, wenn es möglich sei, einmal später die Reichshauptstadt wieder zu besuchen. Nach kurzer Zeit erhob sich der „Gottesholm“ vom Boden und entwand nach einer Schleiße in Richtung Westen nach Paris.

Die japanischen Rekordflieger sind um 11.30 Uhr auf dem Pariser Flughafen Le Bourget gelandet.

Dann wachte nämlich der Vogel in ihm auf, und als kürzlich ein Herr Johansen sich durch den Hund besätigt sahnte und dem Tier einen Kuchtritt verabfolgte, gab der Vogel diesem Herrn einen gewaltigen Anwand der schlimme Folgen hatte. Johansen schlug mit dem Kopf so unglücklich gegen die Kante des Kinnsteins, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er starb. John Erton gab vor Gericht die Erklärung ab, es tue ihm natürlich um den Ausgang des Streites leid, aber er würde auch jeden anderen, der seinem Hund zu nahe kommt, niederbozen. Der Richter hat einen schweren Stand.

In einem Justiz-Daß war eine schöne Irrtum gestorben. Die Verurteilung für die Bewohner des französischen Städtchens Rehun-sur-Ybvre, als der allbekannte Jahruhr Riolf plötzlich verhaftet wurde, weil die Polizei in ihm den vor 17 Jahren wegen Betruges verurteilten Bankier Jouis erkennen wollte. Jouis war damals flüchtig gewesen und er hat seine 20 Jahre Bagno niemals abgelesen. Riolf ist vorläufig immer noch Riolf, aber da sich die Kriminalisten manchmal tolle Sachen erlauben, wie aus der unheimlichen Londoner Identifizierungskassette erinnerlich ist, kann es möglich sein, daß er doch als der flüchtige Jouis ins Bagno gehen muß. Damals war in London ein gewisser John Smith der größte Gauner, den man sich denken konnte. Er trat vor allen Dingen als Getratschwindler auf, lud — als Lord Willoughby — zahlreiche Frauen auf seine Schlösser ein, schrieb hohe Schecks aus und pumpte sich nebenbei diese und jene Summe, mit der er dann spurlos verschwand. Die Frauen liebten sich das nicht lange gefallen und die Polizei setzte sich auf die Spuren des Verbrechers. Eines Tages wurde er auf der Straße erkannt. Obwohl er beteuerte, mit der Sache nichts zu tun zu haben, sondern Adolf Beck zu heißen, mußte er für sieben Jahre ins Zuchthaus, weil ihn alle Frauen, die als Anklägerinnen auftraten, als den Betrüger wiedererkannten. Kaum war der unglückselige Beck nach sieben Jahren der Freiheit wiedergegeben, als man schon wieder von dem Gaunereien des Lord Willoughby hörte, der merkwürdigerweise in den letzten sieben Jahren verschollen gewesen war. Wieder wurde Beck verhaftet und beinahe hätte sich sein Schicksal abermals um Wenden gewandt, wenn man nicht im letzten Augenblick den wirklichen John Smith entdeckt hätte. Adolf Beck wurde zwar rehabilitiert und der Staat zahlte ihm eine Entschädigungssumme, aber der Unglückliche war so verdirrt, daß er das Geld mit beiden Händen aus dem Fenster warf und später in größter Armut starb.

Der Streit Frauen sind nun einmal um den Strumpf inkonsequent und unlogisch. Das bewies aufs neue ein ergötzlicher Streit vor einem Tribunal in der Schweiz. Auch in europäischen Großstädten kann es vorkommen, daß man im Schwunge der Kurve keinen Halt in der Straßenbahn findet, sich verweigert an den nächsten besten Gegenstand klammert und dabei mit Händen und Füßen das verlorene Gleichgewicht wiederzugewinnen bestrebt ist. In einer Istanbul-Geliebten stieß dabei ein Fahrgast — wirklich ganz gegen seinen Willen — mit dem umherwandernden Fuß an den Seidenstrumpf einer jungen Dame, die neben ihm stand und wahrscheinlich ebenfalls durch den Schwung der Kurve, nicht so rasch ausbiegen konnte.

Böses ahnend, beugte sie sich sofort nieder und entdeckte, was sie befürchtet hatte: es war eine Naht gerissen, die tief nun matter an dem anmutigen Bein hinunter und landete im Schuh. Die junge Dame, die vielleicht nach diesem Unglücksfall ein Stillsitzen aufgeben mußte, hub ein großes Theater an, stellte sich auf den rein geschäftsmäßigen Standpunkt und verlangte Schadenersatz von dem unvorsichtigen Herrn. Der machte auch gar keine Schwierigkeiten, erklärte sich bereit, die Summe zu zahlen und ein Schmerzensgeld obendrein — aber er verlangte gleichzeitig hinterhältig, daß ihm die junge Dame den beschädigten Strumpf auch aushändigen müsse. Nun findet sich natürlich nirgendwo ein Mädchen bereit, in der Straßenbahn ihre Strümpfe anzuziehen. Auch diese junge Dame sagte nein. Da war man gerade vor einem Gerichtsgebäude angelangt und der Herr machte den Vorschlag, den Fall vor einem Schnellrichtern zu verhandeln. Was blieb dem Mädchen übrig? Es sagte sich dem Vorschlag, und der Richter entschied zugunsten des Herrn. Es mußte sich die junge Dame, die doch so geschäftsmäßig vorgehen wollte, aber sich gegen die letzte Konsequenz mit weiblicher Unlogik sträubte, in die hinterste Ecke des Schnellrichters zurückziehen und die Strümpfe anzuziehen, die der konsequente Herr mit einem spöttischen Lächeln in Empfang nahm.

Die bejähigte Es ist eine alte Weisheit, daß Dogge man wuschtaunende Eigenschaften am besten dadurch zu Besinnung bringt, indem man ihnen stillschweigend etwas Gutes zu essen vorsetzt. Das gleiche Rezept wählte eine kluge Frau im Salisbury-Distrikt an, als es galt, eine wildgewordene Dogge zu bejähigen und unschädlich zu machen. Die Dogge war schon zu einer Landplage geworden, denn sie überfiel nicht die Schafherden und richtete großen Schaden an. Eine ganze Anzahl Polizisten bemühte sich seit Tagen vergeblich, das Unheil einzufangen, aber auch ein Kestelreiter hatte keinen Erfolg. Da stellte diese kluge Frau der Dogge ein Schüssel süßer Milch hin und der Hund kam, schnupperte, verlor schließlich seine Wildheit und leckte die ganze Schüssel aus. Worauf es schnellwedelte und nichts dagegen hatte, als man es an die Kette legte und wieder einsperkte...

Der Bäckermeister In eine recht fatale Lage wurde dieser Tage — nur aus Bayern berichtet wird, ein Bäckermeister verhaftet. Der Mann war in den Trockenraum des Dampfbackofens getreten, um dort die Luft des Ofens zu überprüfen. Mittlerweile kam der Hebelzug vorüber, sah die offene Tür des Trockenraumes, aus dem die warme Luft ausströmte, und schwupps war die Eisenkammer schon zugesperrt. Trotz allen Klopfens des Eingesperrten blieb jede Hilfe aus. Andererseits vermehrte man aber auch im Betrieb den Meißer und alles Suchen im Haus und bei den Nachbarn war erfolglos. Nach vier langen Stunden entdeckte man endlich den unwilligen Aufenthalt des Meißer. Von einem unwilligen Schwitzbad abgesehen, hat der Vorfall für den Meister keinen weiteren Schaden gehabt.

Das Dorf In England gibt es ein Dorf, der Zwillinge in dem fast nur Zwillinge zur Welt kommen. Es handelt sich um den Ort Thorne in Essex, in dem im letzten Jahre von 39 zur Welt gekommenen Kindern 24 Zwillinge waren. Wissenschaftler haben das Dorf untersucht; sie haben den Grund des Zwillingereichtums nicht im Brunnenwasser oder in der Luftzusammensetzung entdeckt, sondern darin, daß die meisten Dorfbewohner von einer Familie abstammen, die sich vor 120 Jahren durch ihren Zwillingereichtum ausgezehrt hatte.

Die Pariser Verbrechen Mittel sollen um 20 bis 50 h. S. verurteilt werden, um ein amüßendes Strohgewicht im Haushalt dieser Verbrechenrichtungen zu registrieren.

Den 1. Jahrestag des Imperiums wird ganz Italien am 8. und 9. Mai feierlich mit Paraden begehen.



Sie: „Was möchtest du denn heute zum Frühstück — Kaffee oder Tee?“
Er: „Wenn das, was du mir gestern gemacht hast, Kaffee war, dann bitte Tee, wenn es aber Tee war, dann bitte Kaffee!“

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Der Geburtstag des Führers Vereidigung von 250 Männern und Frauen

Neuenbürg, 21. April. Der gestrige Tag fand im Zeichen der Geburtstagfeier des Führers. Alle öffentlichen und viele private Gebäude waren mit den Fahnen des Reiches geschmückt. Abends halb 8 Uhr waren 250 Volksgenossen beiderlei Geschlechts, die als Politische Leiter oder DNF-Walter auf den Führer vereidigt wurden, nebst den Fahnenabteilungen der Partei und ihrer Formationen und Gliederungen auf dem Turnplatz zum Appell angetreten. Anschließend hieran fand in der Turnhalle eine eindrucksvolle Feier statt, in deren Mittelpunkt einzig und allein Adolf Hitler stand. Sein lebensgroßes Bild war zwischen grünen Pflanzen und Fahnen auf der Bühne aufgestellt als Symbol der Dankbarkeit und unverbrüchlichen Treue. Nach dem feierlichen Fahnenanmarsch meldete der Kreisorganisationsleiter dem Reichs-Kreisleiter 20 Männer und Frauen aus dem Kreis zur Vereidigung angetreten. Die Stadtkapelle Neuenbürg spielte einige Märsche und dann sprach der Kreispropagandaleiter. Er zeichnete ein Bild von der Führer- und Kampfergehalt Adolf Hitlers, dessen Bestimmung sein deutsches Volk ist, mit dem er sich unauflöslich verbunden fühlt. Deshalb sind wir ihm aufrichtige Dankbarkeit schuldig. Auch der stv. Kreisleiter richtete einige hochdeutliche Worte an die zu Vereidigenden sowie die übrigen anwesenden Volksgenossen. Der Glaube an den Führer und an das ewige Deutschland muß bei uns allen so stark sein, daß er durch nichts erschüttert werden kann. Diese Haltung wird durch den Treueid bestätigt. Anschließend erfolgte die Uebereidung vom Königl. Platz in Neuenbürg. In feierlicher Stille lauschten die 400 Menschen, die die Halle füllten, den Reden von Gauleiter Adolf Wagner, Dr. Ley und Rudolf Dief. Laut und stürmisch klang die Stimme des Stellvertreters des Führers beim Vorgesprechen der Eidesformel und der Treueid der auf dem Königl. Platz in Neuenbürg angetretenen vielen Tausenden und ebenso klang aber auch der Treueid der Zweihundertfünfzig durch den Raum. Es war ein wackerer, feierlicher Augenblick für die 750 000, die in ganz Deutschland diesen Schwur ablegten und für die vielen Millionen anderer, die diese Vereidigung in den Feiern oder am Rundfunk miterlebten. Mit einem brausenden Siegesheil auf den Führer und den beiden vaterländischen Hymnen endete die Feierstunde ihren Abschluß.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Vereidigung des Jahrgangs 1927. Am Montag nachmittag um 5 Uhr fand die Aufnahme des Jahrgangs 1927 in das Deutsche Jungvolk statt. Nach der Blaugeweihe wurde die Rede des Reichsjugendführers in der Turnhalle gemeinsam angehört. Anschließend sprach Führerleiter B. e. h. über die Bedeutung des heutigen Tages für die Wimpfe und Jungmädels, dann wurden etwa 100 Jungen und Mädchen durch Handschlag vereidigt. Das Deutschlandlied und das Hitlerjugendlied beendeten die Feierstunde.

Am Geburtstag des Führers traten um 9 Uhr vormittags Schüler und Lehrer zur Flaggenheilung im Schulhof an. Nach dem Gehang der beiden Nationallieder hielt Rektor Engelhardt eine Ansprache; von Schülern wurden passende Gedichte vorgetragen und von Lehrern wurden zwei Violinstücke gespielt. Nach Beendigung der Feier machten sich viele nach Biorheim auf zur Parade der Wehrmacht, die auf dem Marktplatz abgenommen wurde.

Abends um 1/9 Uhr markierten SA, die Politischen Leiter und die SA auf dem Dinsburgplatz. Standortführer Ritzke hielt eine Ansprache zu Ehren des Führers und schloß mit einem dreifachen Siegesheil. Daran anschließend wurde das Deutschlandlied und das Dort Bessel-Vied gesungen. Ortsgruppenleiter Schaidle überreichte darauf Einigen die Parteibücher und betonte, daß man dem Führer das beste Geburtstagsgeschenk darbringe, wenn man Treue und Einsatzbereitschaft für die Bewegung zeige. Im „Löwen“ fand dann noch ein Kameradschaftabend statt.

Note Kreuz-Übung in Schönberg

Die alljährlich zweimal stattfindenden Uebungen der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sind nicht nur für die unmittelbare Beteiligten von größter Notwendigkeit, weil sie ihnen die Möglichkeit geben, das inoffizielle Erlernen in der Praxis anzuwenden, sondern sind auch insofern zu begrüßen, als sie auch dem Voten die Notwendigkeit dieser Verbände vor Augen führen, was besonders bei der am Schluß stattfindenden Ansprache zum Ausdruck kam. Das zur Zeit herrschende Aprilwetter machte eine größere Entfaltung und Veranlagung weiblicher Hilfskräfte vom Roten Kreuz nicht möglich, trotzdem aber kann die

Übung als gelungen bezeichnet werden. Beteiligten waren an der Uebung die Bünde Neuenbürg, Birkenfeld und Birkenfeld, die unter der Führung des Kolonnenarztes Dr. Schürer und der Jagärzte Dr. Hüllu und Dr. Kern und in Anwesenheit des Kreisvertreters des Roten Kreuzes, Landrat Lemph, auf dem Turnplatz in Schönberg angetreten waren.

Sinn der Uebung war, die Verwundeten aus der vorher bestimmten Kampfszone herauszuholen und zum Verbandplatz zu schaffen. Die Einsätze in dem Gefechtsabschnitt wurden diesmal erstmalig und mit Erfolg mit Knallgranaten markiert, so daß man einen ungefähren Eindruck einer Kampfhandlung bekam.

Die jeweils dazu bestimmten Verwundeten wurden nach rückwärts zum Verbandplatz gebracht, wobei jedem Einzelnen ein Schild angehängt wurde, aus dem ersichtlich war, welche Art der Verletzung vorlag.

In einem der Abschnitte war ein Gasangriff markiert und die Verwundeten dieser Zone wurden von Trägern, die mit Gasmasken versehen waren und die Art der Gasvergiftung (Blaukreuz, Gelbkreuz usw.) durch besonders gefärbte Fahnen gekennzeichnet hatten, an ein eigens dafür bestimmtes Lager gebracht.

Der Höhepunkt der Uebung war die Kritik des Kolonnenarztes Dr. Schürer, der an Hand der Kranheitsgeschichte, die jedem Verwundeten beigegeben war, auf eine sehr eindrucksvolle Weise die Art der Behandlung der jeweiligen Verwundeten besprach, wobei er dem einzelnen Sanitätsmann Gelegenheit gab, sein Können unter Beweis zu stellen.

Nachdem noch der Ordnungsdienst mit und ohne Trage auf dem Uebungslande vorgeführt wurde, markierte die Kolonne geschlossen in die Neue Hellanstalt, wo praktische Uebungen mit der Marktrage aus dem zweiten Stock eines Hauses gezeigt wurden.

Zusammenfassend sei noch gesagt, daß es wünschenswert wäre, wenn solche Uebungen unter Heranziehung möglichst weitest Kreise abgehalten würden, da es für ein wehrhaftes Volk von größter Bedeutung ist, daß auch der Einzelne eine gewisse Kenntnis, insbesondere in der Art von Behandlung bei Gasvergiftungen erhält.

Turnverein Oberhausen. In Kinetradt dessen, daß die Jugendmannschaft des Vereins

vom Kreis 5 Regold Kreisleiter im Geräterturnen wurde, kämpfte sie am Samstag, 17. 4., in Unterlützelheim um die Gaumeisterschaft des Gau XV Württemberg. Obwohl ihr Können noch nicht an dasjenige der Stadtvereine heranreichte, haben sie doch vieles dabei gelernt, um ihre seitherigen Leistungen zu verbessern. Große Freude wurde ihnen dadurch angeteilt, daß sie Freikartien bekamen zu den Deutschen Geräterturnfesten, die am Sonntag, 18. 4., in der Stadthalle in Stuttgart ausgetragen wurden. Diese Veranstaltung wird für unsere Jugend eine bleibende Erinnerung sein.

Spanien

Recht heute im Vordergrund des Weltgeschehens. Der Kampf der nationalen Kräfte Spaniens gegen den südlichen Bolschewismus wird von der ganzen Welt als ein Entscheidungskampf um das Schicksal Europas angesehen. Was ist nun aber Spanien? Wir wissen so wenig davon. Wir kennen nicht das Land, das Volk, die Gebräuche und Sitten Spaniens. Wir wissen nur, daß es ein Land der Gegensätze ist, ein Land, wo reich und arm, Licht und Schatten einig nicht beieinander waren, ein Land, das uns oft ein Rätsel war.

Der Spaniendeutsche Werner Schulz aus Barcelona spricht in den nächsten Tagen in Herrmann, Feldmann, Calmbach und Oberhausen-Gräfenhausen. Er wird uns ein Bild geben von der Schreckensherrschaft des Bolschewismus, von den Greueln und dem furchtbaren Entsetzen des roten Spaniens. Er wird uns aber auch erklären, wie es möglich war, daß es zu dieser Entwicklung in Spanien kommen konnte.

Werner Schulz ist ein ausgezeichnete Kenner des Landes, mit dem er eng verflochten ist, denn er hat dort studiert, hat das spanische Staatsexamen in Philosophie und Geschichte erworben und war jahrelang an spanischen Schulen als Lehrer für spanische Geschichte tätig, auch war er Mitarbeiter spanischer Zeitungen.

Aus dem Munde eines Mannes, der so mit Spanien verbunden ist, die Wahrheit über Spanien zu erfahren, sollte sich niemand entgehen lassen. Eine große Anzahl von Lichtbildern, aus dem heutigen Spanien der Greuel und des Kampfes, sowie Bilder spanischer Volksgebäude und spanischer Landschaft werden den Vortrag noch interessanter gestalten.

Die Portofasse oder der Mensch?

Das Gesetz bestimmt, daß jeder Unternehmer über seinen Geschäftsbetrieb Buch führen muß. So werden heute die kleinsten Nebenmaterialien in Konten erfasst und über jede lächerliche Portofasse Buch geführt. Ueber Vermögensdifferenzen sitzen oft viele Menschen Tag und Nacht, bis der Fehler gefunden ist.

Es gibt einen schönen Satz im neuen Deutschland: Daß der Mensch über die tote Materie gehe. Es gibt ein Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das jedem Betriebsführer die Sorge für die Gefolgschaft zur Pflicht macht und Vertrauenskräfte eingeführt hat, um die Eingänge im Betriebe zu gewährleisten. Aber es gibt bis heute noch keine soziale Buchführung. Wenn man hochste sein wollte, könnte man fragen, ob denn sämtliche Menschen eines Betriebes nicht einmal soviel wert seien, wie eine Portofenntasse.

Ob, sagt der Arbeitskamerad aus der Buchhaltung: Haben Sie noch nie etwas vom Lohnkonto gehört und vom Konto soziale Aufwendungen, oder, wie es früher hieß, soziale Befolgungen?

Gewiß, aber so war das nicht gemeint. In diesen Konten ist von Marx und Bismarck die Rede, bei der sozialen Buchführung, die wir im Auge haben, von Menschen. Dieses Konto ist nicht in die harte Form der kaufmännischen Buchführung eingepaßt. Es soll zeigen, welcher Geist in dem Betriebe herrscht.

Es gibt schon eine soziale Buchführung. Ein Viertel der Betriebe mit über 20 Mann Gefolgschaft hat sie schon eingeführt. Es ist das Gemeinschaftsbuch, das vom Zentralbüro der DNF herausgegeben worden ist. In ihm stehen die Proisolle des Vertrauensrates, zwanglos und kameradschaftlich. Aber es ist auch hier die Rede von anderen Dingen, von der Betriebsgeschichte, von der Neueinstellung von Arbeitskameraden, von Lehrlingsgesprächen, von Jubilaren, von Patenten der Gefolgschaftsmittelglieder, von Kameradenhilfe bei Unglücksfällen, von Besuchen im Betriebe, von Berufsausscheidungen, von Rettungsmedaillen für Betriebsangehörige, von Aufträgen, die wieder für eine gewisse Zeit die Beschäftigung sicherstellen, von gemeinsamen Ausflügen und Feiern, von den Werkstätten, kurz von allem, was das Leben in einer guten Betriebsfamilie wiedergibt.

Ein gut geführtes Gemeinschaftsbuch ist der Spiegel des guten Betriebsverhältnisses im Betrieb, ist aber auch der Spiegel des verantwortungsbewussten Betriebsführers und seiner Arbeit. Ueber Portofassen wird wenig um Wenig Buch geführt, bis es schließlich nach einem

Jahr abgeschlossen wird und seinen Wert verliert. Im Gemeinschaftsbuch geht es nicht um Kleinigkeit, es wird zwanglos geführt und nicht jede Kleinigkeit gehört hinein. Aber es verliert nicht nach einem Jahre seine Gültigkeit, sondern sein Wert wächst von Jahr zu Jahr. Gerade diese Zeiten des Aufbaus mit allen seinen Schwierigkeiten werden, in den Gemeinschaftsbüchern niedergelegt, der kommenden Generation und den Gefolgschaften schon nach ein paar Jahren ungeheuer viel zu sagen haben. Jeder wird den verantwortungsbewussten Betriebsführer, dessen Werk später blüht und gedeiht, verstehen können, wenn er darauf hinweist, daß er auch in schlechten Zeiten seine Mitarbeiter nie vergessen hat und ebenso wird der Betriebsführer, für den da und dort einmal schlechtere Zeiten kommen sollten, mit seinem berechtigten Hinweis auf kameradschaftliche und anständige Gefolgschaft seiner Gefolgschaft gegenüber in guten Zeiten des Betriebes die Achtung seiner Mitarbeiter nie verlieren. Hier in dem Gemeinschaftsbuch wird also das Vertrauenskonto, eines der wichtigsten, die es gibt, geführt.

Wir können uns vorstellen, daß nach einem Jahr in den Betriebsfeiern des 1. Mai, der durch den Willen des Führers und durch das Gesetz des Reiches öffentlicher Feiertag der Nation, der Tag der Arbeit, ist und bleiben wird, der Betriebsführer das Gemeinschaftsbuch in die Hand nimmt und seiner Gefolgschaft daraus vorliest. Und wir können uns auch vorstellen, daß mancher, der sich um das Gesamtgeschehen nicht viel Sorge macht, an einem solchen Tage erkennen wird, wieviel Arbeit und wieviel Hingabe, Mühe und Leuchte, dazu gehört, in einer Zeit, da das ganze Volk um Deutschlands wirtschaftliche Unabhängigkeit ringt, einen Betrieb richtig zu führen, genau zu wirtschaften und dabei in keiner Weise des Menschen zu vergessen, die mit am Werke schaffen.

In jedem gut geführten Betriebe wird das Gemeinschaftsbuch einmal ein Ehrenbuch der Arbeit sein!

Dabei die Parole: Am 1. Mai in jedem Betriebe das Gemeinschaftsbuch!

Nach einer Meldung aus Berlin hat der Führer und Reichsführer zum 20. April den Gauführer Oskar Uhl and vom Gebiet 20 Württemberg zum Obergauführer und die Führerin des DNF-Obergau Ostwürttemberg Maria Schönbeger zur Obergauführerin ernannt.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Gauschulungsamt
6/37/21

Der für Kreisbildungsleiter auf der Gauschulungsburg Krechbrenn vorgesehene Lehrgang muß auf später verschoben werden. Dadurch ergeben sich folgende Verschiebungen der Sonderlehrgänge auf der Gauschulungsburg II: 2. bis 8. Mai Kreis Schwaben, 18. bis 25. Mai Kreis Neckar, 13. bis 19. Juni Kreis Württemberg.

Partei-Amt mit beizureichendem Personal

NSDAP Kreisleitung Amt für Volkswohlfahrt, Neuenbürg. Die Ortsgruppen- und Stützpunkte der NSDAP werden auf die Einreichung der Mitglieder-Behandlungsmeldung laut Kreis-Sonderanordnung Nr. 457 vom 17. 4. 37 bis zum 22. 4. 37 nochmals besondert hingewiesen.

NSDAP Kreisleitung Amt für Volkswohlfahrt, Neuenbürg. Die von den Ortsgruppen Neuenbürg und Birkenfeld in das NSDAP-Jugenderhaltungsheim Ruchberg zur Verpflegung kommenden Kinder fahren am Donnerstag den 22. April 1937 mit dem Zuge Neuenbürg - Bf. ab 8.36 Uhr, Birkenfeld ab 8.43 Uhr. Kreisamtsleitung.

NS-Frauenchaft - Deutsche Frauenwelt Birkenfeld. Am Freitag, 23. 4., abends 8 Uhr, ist in der „Linde“ ein Bildabend mit Filmvorführungen: 1. Die Jüdische Frage; 2. Quartier (mit Kostproben, wozu von jeder Besucherin ein Teller samt Kaffeelöffel mitzubringen ist). Gäste sind herzlich willkommen und unsere neugeworbenen Mitglieder werden hiermit besonders zum Besuch des Bildabends aufgefordert.

Die Ortsfrauenchaftsleiterin

NS-Frauenchaft Birkenfeld. Heute Mittwoch 20.15 Uhr Besprechung mit den Ortsgruppenleiterinnen und Kochwartinnen im Schulhaus. Persönliches Erscheinen wird erwartet. Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

NS-Frauenchaft Weir. Ausstellung Stuttgart. Die NSDAP Kraft durch Freude führt die Besucher der Ausstellung mit Omnibussen zu äußerst billigen Preisen nach Stuttgart. Der Sonderzug am 2. Mai wird nicht durchgeführt. Die Ortsfrauenchaftsleiterinnen haben die Teilnehmerzahl bis längstens 20. April an mich anzumelden. Die Kreisfrauenchaftsleiterin.

HJ., JV., RdM., JM.

Deutsches Jungvolk in der SA. Föhnlein 4/126, Neuenbürg. Heute mittag treten die Neueingetretenen punkt 3 Uhr vor der Mühle an. Dienstanzug. Dienstende 4 Uhr.

Der Föhnleinführer

SSR Schar Neuenbürg. Diejenigen SS, die von jetzt ab im SSR Dienst machen, sind heute abends um 1/8 Uhr am Heim. Für den übrigen SSR fällt der Heimabend heute aus. Zum Sport am Donnerstag müssen alle Mädel kommen, nur Krankheit entschuldigt. Es werden die Uebungen für das Ringvorspiel durchgeführt. Am Samstagabend 8. Volkstanz. Ansetzen um 8 Uhr an der Turnhalle. Die Volkstänze für den 1. Mai werden eingelebt. Die Scharführerin.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichwetterdienstes
Landesamt Stuttgart - Abends 21.30 Uhr

Zufuhr feuchtwarmer Luftmassen aus Westen, verbunden mit dem Durchzug kleinerer Druckstörungen, hat starke Bewölkung mit Regenschauern zur Folge. Nach vorübergehender Aufhellung wird sich unter gelegentlicher Auflockerung der Bewölkung auch wieder eine leichte Abkühlung einstellen. Wir rechnen deshalb mit unbeständiger, in Temperatur und Niederschlagsneigung veränderlicher Witterung. Dabei wird meist starke Bewölkung auftreten.

Voraussichtliche Witterung für Mittwochabend: Aufsteigende Winde aus Südwest bis West, zunächst bedeckt und Regenschauer, besonders im Nordwesten. Dann Zwickelwind, auch leichte Auflockerung der Bewölkung, nach vorübergehender Erwärmung wieder leichte Abkühlung.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstagtag: Zeitweise etwas aufhellend, aber im ganzen unbeständige Witterung.

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt vom Dienstag, den 20. April 1937

Kuflrüh: 11 Ochsen, 154 Kälber, 228 Schweine, 23 Ferkel, 709 Mädel, 1450 Schafe.
Preis: Ochsen a) 44, b) 40; Kälber a) 40 bis 42, b) 38; Mädel a) 42, b) 38 bis 38, c) 25 bis 22, d) 20 bis 24; Ferkel a) 40 bis 43; Kälber andere Rassen a) 60 bis 65, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 38 bis 40; Schweine a) 52, b) 1. 52, h) 2. 52, c) 51, d) 48, e) 48, f) —, g) 50; 1. 52, 2. 47 bis 50.

Marktverlauf: a-Röhe, a- und b-Kälber, Kälber und Ferkel zugestellt. Handel in den übrigen Viehklassen langsam, Mädel beliebt, Schafe zugestellt.



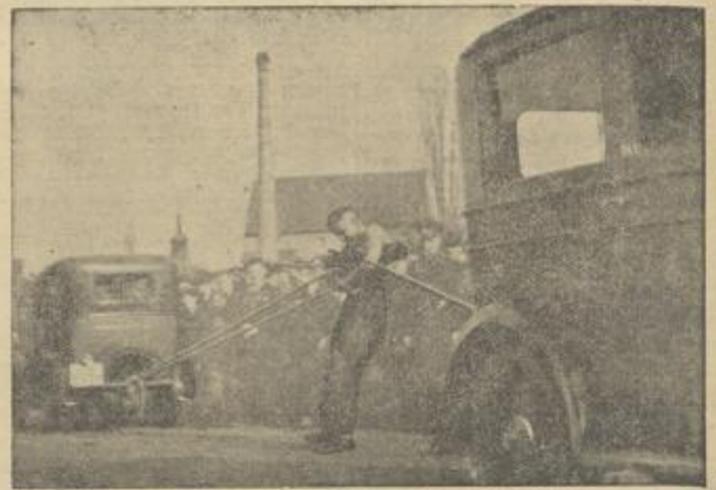
Er bändigt 80 „Vierbecker“

Morgen Donnerstag tritt auf dem Turnplatz in Neuenbürg ein junger Schwerverletzte auf, der hier noch nie gefundene kraftvolle Leistungen darbieten wird. Es ist der 21 Jahre alte Simon Hartmann, gebürtig aus Hockenheim in Unterbaden, jetzt in Ludwigsburg anässig. Er wiegt 88 Kilo und begann seine sportliche Laufbahn als Amateurbauer. Nach einem Besuch der Berufsfortbildung in Hannover und Köln will er jetzt Berufsfortbilder werden und wurde bereits vom „Schwabenring in Stuttgart“ verpflichtet.

Seit einem halben Jahr ist er unterwegs in bairischen und schwäbischen Städten, so in Hockenheim, Göppingen, Reutlingen, Feuerbach, Juffenhausen und zuletzt in Forstheim, und tritt in einer besonders „zuckrigen“ Kraftsport-Revuenummer auf, die er sich selbst ausgedacht hat und auch allein bestreitet. Er benötigt zu seinem Auftreten zwei Kraftwagen mit völlig gleichwertigen Motoren, die er links und rechts an Jugeln festhält. Er vermag seine Muskelkräfte in Ober- und Unterarm und in den Schultermuskeln derart anzuspannen, daß die Fahrer der beiden

Kraftwagen Vollgas geben mögen, soviel sie wollen, Hartmann läßt nicht locker. Er droffelt allein durch seine kraftvolle Standsfestigkeit die Motoren ab und bringt sie zum Stillstehen. Vorher gibt er sich mit seiner Darbietung nicht zufrieden, sein Ehrgeiz ist nun einmal so groß. Sein einziges Hilfsmittel bei dieser Schannummer sind zwei starke Holzplanken, die er sich als Verstärkung in die Ellenbogenfedern legt, da ihm sonst die Jugeln das Fleisch von den Knochen scheuern würden.

Nach seiner aufsehenerregenden Nummer muß Hartmann jeweils mindestens eine Woche lang ausruhen, um sich von den unerhörten Anstrengungen auszurufen und um aufs neue zu trainieren. Morgen will er hier in Neuenbürg seine Schannummer mit zwei 1000er Mercedes-Benz-Kraftwagen vorführen. Als „Beiprogramm“ zeigt der bescheidene junge Kraftsportler Expander-Übungen, bei denen er durch die Zug- und Spannkraft seiner Arme bis zu 10 Zentner belädt. Schließlich bringt es Simon Hartmann noch fertig, auf einen Arm vier Personen im Gesamtgewicht von 6 Zentnern zu nehmen und sie frei über dem Erdboden schweben zu lassen.



(Bild: Hartmann-Dr.)

Birkenfeld.

Tages-Ordnung

für die Besprechung mit den Gemeinderäten

am Freitag den 23. April 1937, abends 8 Uhr.

Definitiv:

1. Haushaltsplan 1937.
2. Freibad und Gasweg.
3. Holzhauser-Abkord.
4. Verschiedenes.

Birkenfeld, den 20. April 1937.

Bürgermeister: gez. Dr. Steimle.

Die Deutsche Arbeitsfront
N.G. „Kraft durch Freude“.

„Brennendes Spanien“

Lichtbilder-Vortrag von Werner Schulz

am Donnerstag den 22. April 1937, 20 Uhr, im Gasth. z. „Bahnhof“ in Herrenalb,

am Samstag den 24. April 1937 im Gasthaus zum „Ochsen“ in Feldrennach,

am Sonntag den 25. April 1937 im Gasthaus zum „Bahnhof“ in Calmbach,

am Montag den 26. April 1937 im Schulhaus in Obernhäusen-Gräfenhausen.

Eintrittspreise: RM. —,30, Hitler-Jugend RM. —,10.

Conweiler.

Arbeits-Vergebung

Zum Neubau des Herrn Emil Uhr habe ich zu vergeben:

Beton- und Maurer-Arbeiten, Zimmer-, Fliesen-, Dachdecker-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Platten-, Schlosser- und Maler-Arbeiten Installation von Wasser und elektr. Licht und die Schindeldächerung.

Die Unterlagen liegen am Freitag den 23. April, von 17 bis 19 Uhr auf meinem Büro in Neuenbürg und am folgenden Tag in Döbel auf.

Die Angebote wollen bis spätestens Donnerstag den 29. April, abends 6 Uhr, verschlossen mit entsprechender Aufschrift bei mir in Neuenbürg abgegeben werden.

Den 21. April 1937.

Hedelmaier, Dipl.-Ing.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, 22. April 1937, vormittags 9^{1/2} Uhr, in Conweiler:

- 2 leere Fässer 300 und 150 Liter
- um 11 Uhr in Ottenhausen:
- 1 Tafelklavier
- 4 leere Fässer 200, 150, 100, 125 Liter
- 1 Ziege.

Zusammenkunft jeweils a. Rathaus. Gerichtswohlfahrtsstelle Neuenbürg.

Aus unserer Kellerei:

Gute Weine

in Literflaschen-Inhalt:

- Frankweiler Pfalz 75
- Mühlheimer Röhle Zielberg Baden 80
- Alsenztafel 90
- Riesling Rheinhess. 90
- Trinkfertige Waldmeisterbowle 90
- Flaschenpfand Literflasche 15

Eingetroffen direkt ab See:

Plannkuch

Frischer Kabbiau und Kabbiaufflet

In Wildbad

Einfamilienhaus

erträglich möbliert, mit allem neuzustelligen Comfort für die Monate Juli und August zu mieten gesucht.

Benötigt werden: 1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer, 3 Schlafzimmer, Bad sowie ein Haushaltsgehilfen-Zimmer, Küche etc. Evtl. käme auch ganz ruhige Stogenwohnung, parterre, in Frage. Offerten unter Chiffre 532 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Conweiler

Verkaufe einen

Schleifstein

weiß, Silberland, Gr. 85x13 cm, ein paar Körbe

Hinterräder

unbeschlagen, ein starker

Handlaren.

Karl Walz, Wogner.

6/25 PS. Adler

Cabriolet

Zweiflügel mit zwei Kotflügeln, maschinell in gutem Zustand, billig zu verkaufen. (Sucht für Anhängerbetrieb geeignet).

Liebhaber wollen sich unter Nr. 433 im Verlag ds. Blattes melden.

Wildbad.

Schöne, sonnige

3 Zimmer-Wohnung

im 1. Stock mit Garten infolge Verlegung zu vermieten.

Anzusehen

Söhnelstr. 74 I L.

Neuenbürg, den 21. April 1937.

Todes-Anzeige.

An den Folgen eines Unglücksfalles verschied gestern früh mein innigstgeliebter Mann und herzensguter Vater

Emil Buchter

Zimmermann

im Alter von 36 Jahren.

In tiefer Trauer:

Friederike Buchter, geb. Bachteler, mit Kind Wolfgang nebst Angehörigen.

Beerdigung am Donnerstag den 22. April, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus (Maienplatz).

Neuenbürg, den 20. April 1937.

Todes-Anzeige.

Heute mittag ist mein lieber Mann, unser guter Vater

Fritz Kirn

Melzger und Wirt

in die ewige Heimat eingegangen.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Amalie Kirn mit Kindern

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Wildbad, den 21. April 1937.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter, treusorgender Mann, unser geliebter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Ernst Günthner

im Alter von nahezu 53 Jahren nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am Dienstag früh im Kreis-Krankenhaus Neuenbürg in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Maria Günthner, Helmut Hollenbach und Frau Else, geb. Günthner.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 2 Uhr auf dem Waldfriedhof vom Trauerhaus (Falkenhof) aus.

Nachruf!

Nach längerem, schweren Leiden verschied heute unser langjähriger Gefolgschaftsangehöriger

Herr Ernst Günthner

aus Wildbad.

Fast 25 Jahre hat er seinem Arbeitsplatz die Treue gehalten. Er wird bei uns unvergessen bleiben.

Geschäftsleitung und Gefolgschaft

der A. Gauthier G.m.b.H.

Calmbach, den 30. April 1937.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

1 tüchtiger Säger und

1 „Sägenscharfer“

für neuen Automaten. Lohn nach Vereinbarung.

Fritz G. Wacker, Sägewerk

Reichenbach/Bils, b. Stuttgart.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Verkaufe einen gut erhaltenen

Kinderwagen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Engländer“.

Suche tüchtigen

Möbelschreiner

(auch junge, talentierte Kraft.)

Möbelschreinerzettel

Sennelart, Pfünzweiler.

Birkenfeld, den 20. April 1937.

Todes-Anzeige.

Infolge Unglücksfalles wurde unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Eugen Bott

Zimmermann

im Alter von 25 Jahren von uns genommen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Bott.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 5 Uhr.

Gartenschirme

kaufe man beim Selbstverbraucher!

Großes Lager in Schirmen, Stoffen, Reparaturen und Ueberziehen rasch und billig.

Schirmfabrik Raimund Frei, Forstheim, Gymnasiumstraße 16

Wirtschaftsgruppe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes

Kreisgruppe Neuenbürg.

Den verehrten Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß unser lieber Kollege

Fritz Kirn

in Neuenbürg unerwartet rasch verstorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus statt. Um vollständige Beteiligung wird gebeten. Zusammenkunft 1/3 Uhr im „Felsenkeller“.

Der Ortsgruppenwart.

Die Kriegerkameradschaft Neuenbürg

beteiligt sich am Donnerstag an der Beerdigung d. verstorbenen Kameraden

Fritz Kirn.

Antreten 1/3 Uhr vor dem Lokal. Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache.

Der Kameradschaftsführer.



SACHS-MOTOR

Ein Kraftfahrzeug, das jeder sich leisten kann!

Fahrrad mit

Wanderer - Sportmodell

Zu besichtigen bei

Barthel, Sachs-Motor-Dienst

Birkenfeld.

Sommerproffen

Verwenden Sie wasserabweisendes

Frucht-Schwannenweiß

Milchessig u. Fäkal entwert

Schönheitswasser

Aphrodite

Neuenbürg: Apotheke; Birkenfeld: Apotheke; Wildbad: Friseur-Salon Zähringer; Eberhard-Drogerie Apotheke Plappert; Schömburg: Apotheke.

Breistwertes:

Pfälzer Rotwein 55

Edel. Weißwein 57

Bernstein 73

Delfardinen 20 und 20

Gettlinge l. Tomat. 38

Limburger 15

Deffertkäse 18

Nomadur Stange 25

Leberwurst 28

Blutwurst 25

Wurst 40

Sauerkraut 11

Heute

frischen Kabbiau

Kabbiaufflet und

Goldbarschifflet

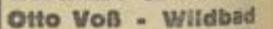
und 3/4 Kabbiau

Thams & Garls

Otto Voß - Wildbad

Gerbietten

E. Mech'sche Buchhandlung.



Gefahret

ist zum Spiel

des Bodens.

wenn er mit

LOBA-Hartwachs oder

LOBA-Beize „die Wasserabweisung“

mit dem Boden

behandelt ist. Das Holz wird

glatt und glänzend wie

Parkett, alle Unreinheiten,

Risse und Splinter verschwin-

den. Dazu ist so ein LOBA-

Boden noch nass wischbar

und hält wochenlang an.

Deshalb bitte

LOBA

FÜR DEN BODEN

